Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedolin Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verband der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Drucksachen liegen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. DA. IV. 36: 3850

Verlag und Notationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 119 — Montag den 25. Mai 1936 — 94. Jahrgang

Ein Unfall Wolf Firths in Budapest

Budapest, 24. Mai.

Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stürzte bei einem internationalen Schauflug über dem Flugfeld von Mathasföld bei Budapest aus etwa 10 Meter Höhe ab. Wie die Aerzte mitteilen, hat Hirth keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitten; er trug einen etwas schwereren Fußgelenkbruch davon. Sein Allgemeinzustand kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Die Aerzte hoffen, daß Hirth in 10 bis 14 Tagen die Klinik wieder verlassen kann. Von ausländischer Seite verbreitete Meldungen, nach denen Hirth ein Bein amputiert werden mußte, sind unzutreffend. Bekanntlich hat Wolf Hirth vor mehreren Jahren ein Bein verloren.

Zwei Mussolini-Ansprachen

Rom, 24. Mai.

Ganz Italien feierte am Sonntag die zehnte faschistische Aushebung der italienischen Jugend. 271 000 Jungfaschisten und 47 000 junge Italienerinnen des Jahrganges 1914/15 leisteten den Eid auf Mussolini. In Rom hielt Mussolini eine kurze Ansprache an die Jugend, in der er daran erinnerte, daß der 24. Mai der Jahrestag des Eintrittes Italiens in den Weltkrieg ist und damit die erste Phase der faschistischen Revolution begonnen hat: „Wir wollen die jungen Heerscharen der Zukunft auf die Verteidigung des Imperiums vorbereiten. Beseelt von faschistischem Geist werden sie unbesiegbar sein. Das ist das Gesetz der Revolution, das ist der stolze Wille des ganzen italienischen Volkes!"

Eine Stunde später zeigte sich Mussolini am Balkon des Palazzo Venezia den Frontkämpfern, die am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Mahnmal für die Gefallenen der Revolution Kränze niedergelegt hatten. Mit begeistertem: „Ja! Ja!" wurde seine Frage beantwortet, daß er bis jetzt geraden Wegs auf das Ziel losgegangen ist: „Am heutigen 24. Mai erkläre ich euch, daß ich in Zukunft das Gleiche tun werde!"

Einbruchsversuch bei Starhemberg

Linz a. d. Donau, 24. Mai.

In der Nacht zum Samstag wurde in dem Starhemberg gehörigen Schloß Waxenberg im Mühlviertel ein Einbruchsversuch unternommen. Die Behörden hatten von dem Plan Kenntnis erhalten und trafen entsprechende Sicherungsmaßnahmen. Als die Gendarmerie einschreiten wollte, wurde auf sie geschossen. Sie erwiderte das Feuer und tötete einen der Einbrecher, während ein zweiter schwer verletzt wurde und bald darauf starb. Bisher wurden 20 Personen verhaftet.

In einer amtlichen Mitteilung des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Täter sich in den Besitz von Heimwehr-Waffen setzen wollten, die sie dort verborgen glaubten. Weiters wird behauptet, daß in den Tätern „nationalsozialistische (!) Parteigänger" zu erblicken seien.

In der Oeffentlichkeit findet diese amtliche Bemerkung wenig Glauben. Die Gerüchte, daß es sich um einen Ueberfall revoltierender Heimwehrleute gehandelt hat, werden immer lauter. Möglicherweise hat es sich um Heimwehrleute gehandelt, die mit der Haltung Starhembergs während der letzten Regierungsumbildung nicht einverstanden sind.

Uebrigens fanden am Samstag unmittelbar vor Wien, um Korneuburg, große feldmäßige Uebungen der Heimwehren statt, an die sich ein Scharfschießen schloß. In den nächsten Tagen wird eine Landesführertagung unter dem Vorsitz Starhembergs über die weitere Haltung der Heimwehren entscheiden.

Brandunglück in Ostgalizien

In einem Dorfe bei Zborow (Ostgalizien) vernichtete ein aus unbekannter Ursache entstandenes Feuer binnen einer Stunde 51 Wohngebäude und über 90 Scheunen und Stallungen. 6 Personen erlitten schwere 11 leichtere Brandwunden.

„Achtung vor der Persönlichkeit!"

Der Stellvertreter des Führers im Reichsführerlager der HJ

Braunschweig, 24. Mai.

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der HJ. bildete der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der von den Bann- und Jungbannführern begeistert empfangen wurde. Nach einem Rundgang durch das Reichsführerlager sprach der Stellvertreter des Führers zu den Jungen:

Der Begriff der Jugend ist nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden. Das beste Beispiel ist der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der Jüngsten ist. Es wäre ein schwerer Fehler, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten. „Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Könnern, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit! Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig, Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schreck. Pflanzen Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Ahnen, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden! Die Verantwortung, die Sie tragen, indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist unerhört schwer und groß. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat. Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entsteht ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entsteht auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen!"

Der Stellvertreter des Führers schloß: „Wir wollen in allen Zeiten treu beim Führer stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ. zu ihm gestanden haben. Pflanzen Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbaren und treuen Herzens!" Die feierlichen Klänge des Liedes „Heilig Vaterland" beschlossen die Tagung.

Doch engl.-italienische Entspannung

Eine Geste Mussolinis gegenüber Frankreich — Der Negus nach Europa unterwegs

in. **Rom**, 24. Mai.

Obwohl die neue italienische Protestnote an den Völkerbund wegen der angeblichen Verwendung von Dum-Dum-Geschossen britischer Herkunft durch die Abessinier in London Aerger und Ueberraschung hervorgerufen hat — man erklärt, daß die in der italienischen Denkschrift angeführten Etiketten von der britischen Waffenfabrik Imperial Chemical Industries seit 1913 nicht mehr verwandt werden und daß im Zusammenhang mit dem Schwindler Bernstein-Lopez ein großes italienisches Spionagenetz in England aufgedeckt worden sei — glaubt der Reutervertreter in Rom melden zu können, daß eine wesentliche Entspannung zwischen Großbritannien und Italien eingetreten sei. Er begründet sie mit der voraussichtlichen Rückkehr Sir Samuel Hoares in das britische Kabinett und der Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes, der die Zurückziehung der britischen Heimatflotte aus dem Mittelmeer ermöglichte. Italienischerseits wird allerdings erklärt, daß Italien niemals einen Antrag auf Zurückziehung der englischen Heimatflotte aus dem Mittelmeer gestellt hat. (Uebrigens ist erst am Samstag, von England kommend, das dem ersten Schlachtschiffgeschwader der Mittelmeerflotte angehörende Schlachtschiff „Queen Elizabeth" in Gibraltar angekommen.) Aber auch die Freilassung des seit seiner Verhaftung in Diredaua durch die Italiener als verschollen betrachteten Briten Bonner dürfte mit eine Grundlage für die erwähnte Reutermeldung gewesen sein.

Auch Frankreich gegenüber fehlt es nicht an einer entgegenkommenden Geste Italiens. Auf Veranlassung Mussolinis wurde die Ausweisung des seit Jahren in Harrar tätigen französischen Geistlichen Jarosseau aufgehoben bezw. bis zur Prüfung der Akten durch den Duce selbst zurückgestellt. In diesem Zusammenhang wies Mussolini dem römischen Berichterstatter des „Petit Parisien" gegenüber auch darauf hin, daß Marschall Badoglio in Kenntnis der kritischen Lage, in der sich der französische Gesandte in Addis Abeba mit seinen 2 000 französischen Flüchtlingen befand, Anweisung zum Einrücken in die abessinische Hauptstadt drei Tage früher als vorgesehen gegeben hat. Im übrigen aber behält man in französischen Kreisen einen pessimistischen Ton bei, da man nicht mit einer Initiative Blums in der abessinischen Streitfrage rechnet. Auch fürchtet man um das Schicksal der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba und der Pariser „Jour" stellt betrübt fest, daß das Laval-Abkommen vom Januar 1935, auf das man in Frankreich so große Hoffnungen gesetzt hatte, eine Ueberrumpelung Frankreichs gewesen ist.

Marschall Graziani als Vertreter Badoglios hat u. a. die Aufrechterhaltung der starken Streitkräfte in Abessinien angeordnet. Die Erlaubnis zur Rückkehr wird nur jenen Freiwilligen gegeben, die in Italien politische oder berufsständische Aufgaben haben. Kurze Heimaturlaube zum Besuch der Familie und zur Eheschließung werden aber gewährt. Auf besondere Weisung Mussolinis wird sofort mit dem Bau von modernen und standesgemäßen Wohnungen für Offiziers- und Beamtenfamilien begonnen. Die größte Sorgfalt wird auf den Ausbau des Straßennetzes, insbesondere zu den italienischen Stützpunkten am Roten Meer, gelegt.

Nach italienischen Meldungen hat sich die Meldung von einer angeblichen abessinischen Regierung in Gore an der Sudangrenze als Bluff herausgestellt. Von dieser Regierung sei in Abessinien nichts vorhanden. Der Negus ist am Samstag an Bord eines britischen Kriegsschiffes nach London gereist.

Arabischer Polizist erschossen

Jerusalem, 24. Mai.

In der Nacht zum Samstag ist ein arabischer Polizist bei Telmond erschossen aufgefunden worden. Der Ausnahmezustand in Jerusalem wurde weiter verschärft; das Betreten der Straßen ist jetzt von 18.30 bis 5 Uhr verboten.

Auch in verschiedenen anderen Orten Palästinas kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Polizei. In Nablus wurden zwei Araber von Polizisten erschossen. Auch über Akko ist der Ausnahmezustand verhängt worden. In Jerusalem gestattet die Polizei trotz des Ausnahmezustandes, ihre Abendgebete bis 21 Uhr in der Omar-Moschee zu verrichten.

Die Begründung für den immer schärfer werdenden Widerstand der Araber gegen die jüdische Einwanderung liefert eine Statistik des statistischen Regierungsamts in Jerusalem, die soeben veröffentlicht wurde. Danach ist die Bevölkerung Palästinas von 957 181 im Jahre 1931 auf 1 194 529 im Jahre 1935 gestiegen; der Zuwachs bei den Moslems betrug 72 477 oder 10,54 v. H., bei den Christen 15 669 oder 17,83 v. H., bei den Juden 148 330 oder 86,29 v. H. Der natürliche Bevölkerungszuwachs, der für die Gesamtbevölkerung 1935 26,5 v. H. bei den Mohammedanern 29,1 v. H. betrug ist erheblich größer als die Zunahme der Juden durch Geburten mit 22,2 v. H. Durch die starke Einwanderung der Juden und ihre Bodenspekulation müssen sich daher die Araber bedroht fühlen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Generalprobe der „Ostmark"

Die Deutsche Lufthansa gab Pressevertretern Gelegenheit, den dritten schwimmenden Flugstützpunkt für den Luftpostdienst Deutschland — Südamerika, „Ostmark", der in wenigen Tagen seinen Dienst vor Bathurst (Britisch-Gambien) aufnehmen wird, in Tätigkeit zu sehen. Das schnittige Schiff ging um 10 Uhr von Travemünde aus in See. Während auf der Großflugzeugschleuder-Anlage die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, brachte Flugkapitän von Engel, begleitet von Oberflugmaschinist Gruschwitz, dem Rekordinhaber für Atlantikflüge, den Motor seines Dornier-Wal „Aeolus" auf Touren. Die beiden Seitenmasten senkten sich, der „Wal" hatte freie Bahn. Stärkstes Dröhnen des Motors, gesteigerte Geschwindigkeit der „Ostmark", zischend entweichender Dampf — wie ein Blitz schnellte das Flugschiff von den Gleitschienen und war bald im Dunst verschwunden.

Seine Frau und drei Kinder ermordet

Am Samstagmorgen fand der Schwiegervater des in Mindelheim wohnenden 38jährigen Otto Kehrer das Haus seines Schwiegersohnes verschlossen. Als ihm auf wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, ließ er die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. Den Eintretenden bot sich ein grauenhafter Anblick. Im Schlafzimmer fand man den sechsjährigen Rudolf und die beiden acht und zehn Jahre alten Mädchen blutüberströmt in ihren Betten auf. Frau Kehrer lag tot in einem Nebenzimmer. Der Ehemann irrte in völlig geistesabwesendem Zustand mit einem Kruzifix in der Hand durch die Wohnung. Die Ermittlungen ergaben, daß er seine Frau und die drei Kinder in bestialischer Weise mit einem Messer getötet hatte. Das vierte Kind entging dem Tode, weil es seit einigen Tagen bei den Großeltern wohnte. Nach den Aussagen der Nachbarn dürfte die Tat bereits am Freitagabend geschehen sein, da übereinstimmend angegeben wird, daß man gegen 23 Uhr die Kinder kläglich schreien hörte.

Das darf sich nicht wiederholen!

Der vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes zum Tode verurteilte Seefeld ist am 23. Mai hingerichtet worden. Damit wurde ein Vieh in Menschengestalt beseitigt, für dessen Schandtaten wir keine psychologisch begründeten Entschuldigungen anerkennen. Er konnte sein furchtbares Wesen treiben, weil die Eltern der ermordeten Kinder ihre erzieherische Aufgabe zu leicht nahmen. Alle deutschen Eltern müssen sich darüber klar sein, daß ihre Kinder nicht nur ihnen selbst, sondern auch der ganzen Nation gehören, ja, daß sie der Nation verantwortlich sind für Gesundheit und Wohlergehen der Kinder.

Ständiger Fernsehsprechdienst Berlin—Leipzig

Der Fernsehsprechdienst zwischen Berlin und Leipzig, der während der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. März probeweise aufgenommen worden war und viel Anklang fand, wird vom 25. Mai an für den ständigen Verkehr zugelassen. Die Gebühr für ein Fernsehgespräch, dessen Dauer allgemein auf drei Minuten beschränkt ist, beträgt 3 RM.; dazu kommt eine Herbeirufgebühr von 50 Rpf. Die Fernsehgespräche können, frühestens am Nachmittag des Vortages, mündlich bei allen Annahmestellen der Post- und Telegraphenanstalten in den Ortsbereichen Berlin und Leipzig und bei den Fernsehsprechstellen angemeldet werden.

Dr. Frick gratuliert zu Drillingen

Dem Korbmacher Edwin Porzelt in Mitwitz, Kreis Kronach, sind Drillinge geboren worden. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick hat der Familie seine Glückwünsche aussprechen lassen und ihr ein Geschenk überwiesen.

Verluste der britischen Reichsluftwaffe

Zwei sogenannte Torpedo-Bombenflugzeuge der in Singapore liegenden Luftstreitkräfte stießen Samstag früh nördlich von Penang zusammen und stürzten ab. Vier von den fünf Insassen ertranken; nur einer wurde gerettet. Durch dieses Unglück erhöht sich die Zahl der tödlichen Abstürze, die die britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahr in England und in Uebersee zu verzeichnen hat, auf insgesamt 37.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kurzberichte vom Tage

Der britische Reichsfeiertag wurde in ganz England am Samstag in großer Aufmachung gefeiert. Rund 1000 Militär- und Verkehrsflugzeuge waren an den zahlreichen Vorführungen beteiligt und etwa 60 Militärflugplätze wurden für das Publikum geöffnet.

Zu einer Schlägerei zwischen Anhängern der „Action francaise" und marxistischen Gegnern kam es in Paris nach der neuerlichen Verurteilung des Chefredakteurs der „Action francaise" zu acht Monaten Gefängnis wegen eines Aufsatzes, in dem eine weitere Aufforderung zur Ermordung Léon Blums erblickt wurde.

Die Gerüchte über eine italienische Verfassungsänderung und eine Umbildung der italienischen Regierung werden von zuständigen italienischen Kreisen als falsch bezeichnet.

In Litauen wurden vier im Zusammenhang mit den Bauernausschreitungen in Südlitauen Angeklagte wegen umstürzlerischer Umtriebe erschossen, drei zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, weitere fünf zu lebenslänglichem Zuchthaus und fünf zu Zuchthaus von fünf bis sechs Jahren verurteilt.

Wegen „Sabotage und Judengegnerschaft" wurden der frühere Statthalter Sowjetrußlands auf der im nördlichen Eismeer gelegenen Wrangel-Insel, Scmentschuk, und sein angeblicher Helfershelfer Starzew zum Tode verurteilt.

Von Unbekannten erschossen wurde in der japanischen Niederlassung in Tientsin der Adjutant des Generals Schihyusan, der sich seit 1931 an verschiedenen Versuchen zur Aufrichtung eines von Nanking unabhängigen Nordchinas beteiligt hatte. In chinesischen Kreisen fürchtet man, daß der Mord als Vorwand benützt wird, die Nankingregierung neuer japanfeindlicher Machenschaften zu verdächtigen.

In Australien herrscht Ueberraschung und Beunruhigung über die Aufnahme der Verkündigung der neuen australischen Handelspolitik in Japan. Das Handelsministerium erklärt, daß sich das Lizenzsystem für die Einfuhr von Kunstseide lediglich gegen die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten richtet.

Die ägyptische Thronrede, die bei der feierlichen Eröffnung des neuen Parlaments in Kairo verlesen wurde, befaßte sich fast ausschließlich mit inneren Verwaltungsangelegenheiten, betonte aber die Hoffnung auf baldigen Abschluß eines ehrenhaften Abkommens mit Großbritannien, das die Freundschaftsbande zu England noch enger knüpft.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Zehnjahrfeier des Weimarer Reichsparteitages

Vom 3. bis 5. Juli wird in Weimar der Zehnjahrestag des ersten Reichsparteitages der NSDAP. nach der Wiedererrichtung der Partei im Jahre 1925 festlich begangen werden. Nach einem feierlichen Staatsempfang im Schloß und der Festaufführung von Wagners „Tannhäuser" im Deutschen Nationaltheater am 3. Juli findet am 4. Juli im Deutschen Nationaltheater die historische Tagung statt, an die sich der Propagandamarsch durch Weimar, die Massenkundgebung auf dem Marktplatz und der Kameradschaftsabend der alten Marschteilnehmer schließen. Der 5. Juli bringt den Abschluß der Feier mit einem großen Appell der Formationen und einer großen Massenkundgebung der Partei im Stadion.

Sicherheitsverwahrung für Wessel-Mörder

Das Reichsgericht hat die Revision des 33jährigen Erwin Rückert gegen die nachträglich angeordnete Sicherheitsverwahrung als offensichtlich unbegründet verworfen. Rückert war am 14. Januar 1930 mit dem Mörder Horst Wessels, Ali Höhler, in das Zimmer des Sturmführers gedrungen. Der Novemberstaat hat diesen Mordgesellen nur zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, die am 19. Januar 1936 verbüßt waren. Auf Grund seiner zahlreichen Vorstrafen war er zum gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher erklärt und über ihn die nachträgliche Sicherheitsverwahrung angeordnet worden.

Neuordnung des Vortragswesens

Der deutsche Vortragsverband hielt in Worms seine 60. Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag Dr. Kriegers, der betonte, daß im Rahmen der Werbung für das deutsche Buch das Vortragswesen künftig an hervorragender Stelle stehen wird.

Abgeschlossene Wirtschaftsverhandlungen

Die informatorischen Besprechungen in Kowno über Fragen des kleinen Grenzverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und Litauen haben in einer Reihe von Fragen eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte gebracht. Die deutsche Abordnung ist zur Berichterstattung nach Berlin zurückgekehrt. — Bei den deutsch-niederländischen Verhandlungen in Berlin über die Regelung des Transfers der Vermögensverträgnisse ist eine grundsätzliche Einigung über ein einjähriges, bis 30. Juni 1937 geltendes Abkommen erzielt worden. Gleichzeitig werden die Abmachungen über den Reiseverkehr mit kleinen Aenderungen gleichfalls für ein Jahr erneuert werden.

Dr. Ley über den Feierabend

Die erste Reichstagung des Amtes Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Stuttgart

Stuttgart, 24. Mai.

Am Freitag, 22. Mai, wurde in Stuttgart im Wilhelm-Murr-Saal (Jägerstr. 24) die erste Reichstagung des Amtes Feierabend der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch den Amtsleiter dieses Amtes, Pg. Dr. Weiß, Berlin, eröffnet. Pg. Dr. Weiß begrüßte dabei sämtliche Gaureferenten des Amtes Feierabend aus dem Reichsgebiet. Anläßlich der Tagungseröffnung fand abends eine Sondervorstellung mit der Kleinkunstbühne „Die Palette" statt, die den anwesenden Referenten einen Einblick in die Feierabendgestaltung des Gaues Württemberg-Hohenzollern bot.

Am Samstag, 23. Mai, nahm die Reichstagung ihren Fortgang. In einer mehrstündigen Rede nahm Reichsamtsleiter Dr. Weiß eingehend Stellung zu den wichtigsten Aufgabengebieten des neugeschaffenen Amtes Feierabend und gab zugleich den Tagungsteilnehmern richtunggebende Weisung über das Wollen und die Ziele dieses Amtes. Im Anschluß daran sprach der Stellvertreter des Amtsleiters, Pg. Schwarz, über den organisatorischen Aufbau des Amtes Feierabend. In der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr hörten die im Wilhelm-Murr-Saal versammelten Tagungsteilnehmer gemeinschaftlich die groß angelegte Rede des Reichsamtsleiters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ministerialrat Pg. Horst Dreßler-Andreß zur Eröffnung der Volkssenderaktion 1936, deren Träger die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist. Nachmittags besuchten die Referenten des Amtes Feierabend die Werks-Kunstausstellung des Gauamtes Württemberg-Hohenzollern in den Räumen der Oberpostdirektion Stuttgart. Die Führung hatte der Gaureferent, Pg. G. Baun (Gau Württemberg-Hohenzollern). An die Führung schloß sich das Referat des Pg. Fritz Boldt-Berlin über die Volkssenderaktion 1936.

Den Höhepunkt erreichte die Tagung, als der Reichsorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, in Begleitung von Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr bei der Tagung erschien. Reichsamtsleiter der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Horst Dreßler-Andreß, begrüßte aufs herzlichste Dr. Ley, der im Anschluß daran in packenden Worten die Referenten des Amtes Feierabend auf ihre große und verpflichtende Aufgabe den schaffenden Deutschen gegenüber hinwies. Nachdem Pg. Horst Dreßler-Andreß noch einmal kurz umrissen den Zweck und die Aufgabe dieser Tagung unterstrichen hatte, schloß der Amtsleiter des Amtes Feierabend, Pg. Dr. Weiß, die erste Reichstagung und verband damit zugleich den Dank an das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das durch eine mustergültige Vorbereitung und Organisation wesentlich zu dem guten Gelingen dieser ersten Reichstagung beigetragen hatte. Gleichzeitig gab Pg. Dr. Weiß bekannt, daß in Zukunft in kürzeren Zeitabständen immer wieder solche Tagungen des Amtes Feierabend einberufen werden, um so Schritt für Schritt in engster Fühlungnahme mit den Vertretern der einzelnen Gaue die Bewältigung der großen und verpflichtenden Ziele in der Feierabendbetreuung des deutschen Arbeiters zu vollem Erfolge zu führen.

Als Ausklang der Tagung brachte eine Laienspielschar aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern „Die Zaubergeige" zur Aufführung. Abends hatten die Tagungsteilnehmer dann noch Gelegenheit, der Erstaufführung des Lustspiels von Werner von der Schulenburg „Schwarzbrot und Kipfel" beizuwohnen, um dann am Sonntag in einer Omnibusfahrt über die Schwäbische Alb Württemberg näher kennen zu lernen und gleichzeitig eines der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betreuten Reichsautobahnlager zu besuchen, in dem gerade die Reichsautobahnbühne dieser einzigartigen Feierabendorganisation mit Hinrichs „Krach um Jolante" den Arbeitskameraden ihren Sonntag bereicherte.

Die rote Weltgefahr und ihre Abwehr

Ein Vortrag Dr. Ehrts in Belgrad und seine Illustration in der Welt

tz. **Belgrad, 24. Mai.**

Vor zahlreichen südslawischen Politikern, Vertretern der Generalität, Mitgliedern der nationalen Verbände usw. sprach der Leiter der Berliner Antikomintern, Dr. Adolf Ehrt, im überfüllten Saal des Belgrader Invalidenheims über „Die Weltgefahr des Bolschewismus und seine Abwehr", wobei er u. a. ausführte, daß der Bolschewismus über eine politische Strategie mit einem unverrückbaren Endziel und eine allen bekannte Taktik verfügt. Das Ziel ist die Vernichtung der ganzen bestehenden Ordnung. Eingehend behandelte Dr. Ehrt die kommunistische Taktik „des trojanischen Pferdes" und ging dann auf den kommunistischen Terror ein, dessen Opfer, wie Dr. Ehrt ziffernmäßig nachwies, in der Zeit seit dem Kriege die Zahl der im Kriege gefallenen übersteigen. Die politische Wesensgleichheit zwischen der Regierung der Sowjetunion und der Führung der Komintern ist eine unbestreitbare Tatsache, die in der Person Stalins gipfelt. Vom Krieg im Innern führt für den Bolschewismus eine gerade Linie zum Krieg nach außen mit dem Endziel der Weltdiktatur. Zur Sowjetunion gehört daher wesensnotwendig die imperialistische politische Zielsetzung.

Die Meldungen eines einzigen Tages geben dem Vortrage Dr. Ehrts eine interessante Illustrierung. So erfährt die kommunistische Wühlarbeit in England eine aufsehenerregende Beleuchtung durch die Wahl des führenden englischen Kommunisten Artur Horner zum Vorsitzenden des Verbandes der Bergarbeiter von Südwales. In Spanien hat die ständige Hetze der Kommunisten die Bewirtschaftung der Eisengruben in Mazarron unmöglich gemacht. Die Gesellschaft übergab daher die Ausbeutung der Gruben einem Arbeiterkollektiv. Das Erträgnis dieser kollektiven Wirtschaft blieb aber so gering, daß seither gerade die Löhne ausbezahlt werden können, die außerdem noch wesentlich erniedrigt wurden. Trotz dieser Erfahrungen hetzen die Kommunisten aber noch immer erfolgreich in den Massen, die in La Laguna auf den Kanarischen Inseln den Bischofspalast beschlagnahmten. Außerdem hat die kommunistisch geführte Volksfront dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Errichtung eines politischen Sondergerichts für Richter vorsieht, die gegen die Verfassung verstoßen oder „faschistische Staatsfeinde" zu milde behandelt haben. In Polen muß die Presse immer deutlicher vor der bereits sichtbar werdenden Taktik der Kommunisten warnen, sich zunächst mit den sozialistischen Parteien zu verbinden, um durch die Radikalisierung der Anhänger dieser Parteien die Führung der Arbeiterschaft an sich zu reißen. In Bulgarien ist der Polizei ein Schlag gegen die zunehmende kommunistische Wühlarbeit durch die Aushebung der illegalen Zentraldruckerei der Kommunisten in Sofia geglückt, wobei 14 kommunistische Funktionäre verhaftet wurden. In Griechenland hat die Zeitung „Hestia" den Prozeß gewonnen, den die Kommunistische Partei gegen sie wegen der Behauptung, die Kommunisten Griechenlands erhalten Geld aus Moskau, angestrengt hatte. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, daß der Nachweis für die Finanzierung der Kommunistischen Partei aus dem Ausland erbracht wurde.

Großbritannien und die Kolonialfrage

London, 24. Mai.

Zur Kolonialfrage nimmt unter der Ueberschrift „Deutschland wünscht seine Kolonien" R. A. Bruce-Lockart im „Evening Standard" Stellung, in dem er sowohl den britischen als auch den deutschen Standpunkt untersucht. Der englische Standpunkt sei: Trotz der Annahme des Mandatssystems liege die Oberhoheit über die Kolonien bei den alliierten Mächten. Ferner sei das Mandatssystem von Großbritannien als ein „heiliges Treuepfand" gegenüber den Eingeborenen angenommen worden und schließlich pflege England nicht Verpflichtungen abzutreten, denn es halte fest, was es hat.

Der deutsche Standpunkt ist nach Ansicht des Verfassers: Die Ausdehnung des europäischen Krieges auf die afrikanischen Besitzungen war eine Verletzung des Kongovertrages von 1885. Die Wegnahme der deutschen Kolonien steht in Widerspruch zum Geist der 14 Punkte Wilsons. Die Behauptung, Deutschland sei zur Verwaltung überseeischer Besitzungen ungeeignet, ist durch den südafrikanischen Ministerpräsidenten Hertzog widerlegt, der gesagt hat, daß die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Beschuldigung ausreicht, um zusammen mit allen ähnlichen Streitereien der Kriegszeit vergessen und begraben zu werden. Die Eingeborenen sind weiters niemals um ihre Meinung befragt worden, obwohl Lloyd George im Jahre 1918 eine solche feierliche Versicherung abgegeben hat. Als Beweis für die Volkstümlichkeit ihrer Kolonialherrschaft wird von den Deutschen die Unterstützung angeführt, die sie während des Krieges von den Eingeborenen erhielten. Deutschland lehnt die Unterstellung ab, daß es kein fortgeschrittenes Land sei und deshalb kein Mandat erhalten könne.

Bruce-Lockart schließt mit dem Hinweis, daß man sich über die Größe und den Ernst dieser Frage, die von einem kraftvollen Deutschland vorgebracht wird, keiner Täuschung hingeben darf.

Fünf dunkle Ostertage

Aus der Werkstatt für Greuelberichte

Karlsruhe, 22. Mai

Die Justizpressestelle Karlsruhe teilt mit: Unter der erschütternden Ueberschrift „Fünf dunkle Ostertage jenseits der Grenze" stand kürzlich in der „Basler Nationalzeitung" ein Artikel, der sich mit Erlebnissen eines Schweizer Staatsbürgers auf deutschem Gebiet befaßte. Es stand darin zu lesen, daß am Gründonnerstag ein 23 Jahre alter Gärtnerbursche von Binningen auf der Eisenbahnfahrt vom Reichsbahnhof Basel rheinaufwärts auf deutscher Seite verhaftet und in das Gefängnis in Waldshut eingeliefert worden sei, weil er eine Schweizer Zeitung als Reiselektüre bei sich gehabt habe. Die Verhaftung sei erfolgt unter dem Verdacht kommunistischer Umtriebe. Der Gärtner sei 5 Tage ohne jeden Verkehr mit der Außenwelt bei schmaler Kost in einer Dunkelzelle in Waldshut festgehalten worden. Bei der Entlassung habe man ihm überdies noch 60 Franken für die Verpflegung abgenommen. Ohne Rücksicht auf Nachtruhe und Schlafenszeit sei er einige Dutzend Male verhört worden und schließlich nach 5 Tagen, dem Irrsinn nahe, entlassen und über die Grenze befördert worden.

In Deutschland würde diesen Artikel sowieso niemand geglaubt haben. Aber in der Schweiz gibt es immer noch Leute, die auf solche Meldungen hereinfallen. Deshalb hat man aus den Greuelnachrichten einmal diesen Fall herausgegriffen und darauf geprüft, ob überhaupt etwas Wahres an der Sache ist. Das Ergebnis der Feststellungen ist, daß die Meldung von A bis Z erfunden wurde. Es waren weder ein Schweizer Gärtnerbursche in Untersuchungshaft, noch gibt es eine Dunkelzelle, noch werden Gefangene derart behandelt, wie es der Artikel behauptet.

Der deutsche Freund von USA

Dr. Goebbels beglückwünscht die Carl-Schurz-Vereinigung zur Zehnjahresfeier

Köln, 24. Mai.

Anläßlich der Zehnjahresfeier der Vereinigung Carl Schurz trafen am Samstag auf einer Deutschlandreise begriffene amerikanische Austauschstudenten unter Führung der Vereinigung Carl Schurz mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Liblar bei Köln ein, wo sie sich am Geburtshause von Carl Schurz zu einer Feier versammelten. Der Präsident der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Max Ilgner, begrüßte in Gegenwart führender Vertreter der deutschen Regierung, der Partei und der Universitäten Köln und Bonn die amerikanischen Gäste. Das Leitmotiv des Lebens von Carl Schurz sei gewesen, Amerika mit Deutschland in einen Freundschaftsbund zu vereinen, da er erkannt habe, daß die deutschen und amerikanischen Menschen, beide Angehörige echter Pionierationen, in sich und in ihrem Wesen die grundlegenden Merkmale einer schicksalsverbundenen Gemeinschaft und Freundschaft tragen.

Im Namen der Gäste sprach der amerikanische Geschäftsträger, Botschaftsrat Ferdinand L. Mayer. Er schilderte zunächst die vielen Lebensgebiete, auf denen sich Carl Schurz betätigt und als ganzer Mann gezeigt habe. In der Tat könne man sich keinen Mann des öffentlichen Lebens denken, der eine solche Reihe von Posten bekleidet habe, und auf jedem einzelnen so hervorragend gewesen sei, als Politiker, als Senator, als Minister, als Diplomat, als General, als Herausgeber und Besitzer einer Zeitung und schließlich als Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Neuyork. Er sei glücklich, die Gelegenheit zu haben, der Größe dieses Mannes an dieser Stätte, wo er seine Jugend verbrachte, die gebührende Achtung zollen zu können.

Von Amerikanern und Deutschen wurden Kränze an der Gedenktafel niedergelegt. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Carl-Schurz-Vereinigung folgendes Telegramm: „Anläßlich Ihrer 10-Jahresfeier wünsche ich Ihnen für weitere erfolgreiche Arbeit im Interesse der Festigung deutsch-amerikanischer politischer und kultureller Gemeinschaft alles Gute."

Die britische Kabinettsumbildung

London, 24. Mai.

Neben „Nachrufen" für den zurückgetretenen britischen Kolonialminister Thomas erscheinen in der englischen Presse auch Vermutungen über die bevorstehende Kabinettsumbildung. Als hauptsächlichster Anwärter auf das Kolonialministerium wird der gegenwärtige Erste Arbeitskommissar Ormsby-Gore, ein Konservativer, genannt. Gleichzeitig rechnet man mit der Rückkehr Sir Samuel Hoares als Erster Lord der Admiralität oder als Dominienminister in das Kabinett. In diesem Fall würde der gegenwärtige Dominienminister Malcolm Macdonald das Kolonialministerium, Ormsby-Gore die Admiralität übernehmen. Eine Schwierigkeit bei der Kabinettsumbildung besteht darin, daß durch den Rücktritt von Thomas der Anteil der Nationalen Arbeiterpartei an der Regierung geschwächt wurde, die nur noch durch die beiden Macdonalds vertreten ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Verdunkelungsüberzüge im Kraftfahrzeug

Vom DDAC. wird uns geschrieben: Alle Kraftfahrer, Motorrad- und Autofahrer, werden gut daran tun, die für Verdunkelungsübungen vorgesehenen Ueberzüge über die Scheinwerfer stets im Fahrzeug mit sich zu führen. Es kann einem bei abendlichen Fahrten über Land immer wieder einmal passieren, daß man an eine Ortschaft kommt, in der gerade eine Verdunkelungsübung durchgeführt wird. Es ist vor allem im Interesse des Fahrers, wenn er einen solchen Lichtschutz hat. Er zieht ihn über die Scheinwerfer und kann weiterfahren, im anderen Fall läuft er unter Umständen Gefahr, Zeit zu verlieren.

Solch einen Lichtschutz kann man sich im einschlägigen Geschäft kaufen, oder man kann ihn selbst herstellen, indem man ein schwarzes Tuch kauft, in das man in der unteren Blendenhälfte einen Schlitz von sechs Zentimeter Länge und 0.5 Zentimeter Breite schneidet. Durch ein Gummiband kann man dem Wachstuch einen festen, sicheren Sitz auf dem Scheinwerfer geben. Der Schlitz muß von oben nach unten verlaufen. Während der eingeschränkten Beleuchtung wird mit dem Standlicht gefahren, während der völligen Verdunkelung mit diesem Lichtschutz. Hinteres Kennzeichen und Stopplicht bleiben frei.

Heute ist Urban,

ein wichtiger Merk- und Wettertag für die Winzer. Der Winzerspruch heißt: „Hat Urbanus Sonnenschein, verspricht er viel und guten Wein". St. Urban galt früher als der Weinheilige. Ihm zu Ehren wurden Umzüge veranstaltet, dazu nach Winzerart fröhlich gezecht. Aber wohlgemerkt, die fröhlichen Umzüge und Zechereien fanden nur dann statt, wenn an Urban die Sonne lachte; war es dagegen regnerisch, kalt, dann zeigten die Weinbauern ihren Unwillen gegenüber ihrem Patron dadurch, daß sie eine Statute von ihm kurzerhand in einen Brunnentrog tauchten oder in den Bach warfen. Oft wurde der Weiheilige auch von einem Küfer oder Wirt dargestellt. Wir lesen da in dem bekannten Taschenbuch von Roth, darin das altväterliche Brauchtum der Winzer trefflich geschildert wird, von der Nürnberger Urbansprozession, die immer großartig war und bei festlichem Glanz vonstatten ging. Roth schreibt: „Bei diesem Urbanreiten stellte ein Weinausrufer oder Küfer den weinbeschützenden Heiligen selbst vor. Er ritt auf einem glänzenden Schimmel und war angetan mit einem roten, buntbemalten Kleide und einer roten Kappe, mit Federn von mancherlei Farben bestreut. In der rechten Hand hatte er ein Glas mit einem Blumenstrauß und ahmte unter Juchheirufen die Bewegungen eines Betrunkenen nach". Bei Stollhofen im Badischen zogen früher die Kinder mit einer Urbansstatue und einer großen Stange, daran eine Weintraube hing, nach dem Kloster Schwarzach, sangen Lieder und sagten vor den Patres ihr Vaternoster, das Credo und Ave her, tanzten um die Heiligenfigur und sangen:

„Sankt Urban, lieber Herre,
die Reben, die sind schwere,
blühet uns Korn und Wein,
so wollen wir fröhlich sein".

Also früher wie heute wünschen unsere Winzer zum Urbanstage schönes Maienwetter. Heuer darf der Weinbauer dies wieder mit Genugtuung feststellen. Ein Wetter wie man es schöner nicht wünschen kann. Die Sonne lacht strahlend vom Himmel und schreitet man durch die Heiligtümer der Wingertleute, dann überkommt einen helle Freude, wenn man sieht, wie die Reben gut angesetzt haben und wie die Frühaufsteher schon in der Blüte stehen. Was der Winzer jetzt fürchtet, sind Nebel und kalte Nächte. Wir wollen wünschen, daß derartige Zwischenspiele fernbleiben. Befriedigt von dem guten Wetter darf der Winzer sagen, was ein anderer Wetterspruch zum Ausdruck bringt:

„Scheint die Sonne am Urbanstage,
so wächst der Wein nach alter Sage.
Regnets aber, so nimmt er Schaden
und wird selten wohl geraten".

Neuenbürg, 25. Mai

Sonnentrunken

Nach dem ersten Frühlingsrausch, der das Blut hell lebendig machte und uns Kopf und Herz verwirrte, haben wir endlich eine erste stille Stunde gefunden, wo wir die Augen schließen und im Mittagssonnenschein ausruhen. Es ist ja in den letzten Tagen schon so warm gewesen, daß manche Leute — was sind wir doch für ein ewig undankbares Geschlecht! — lieber in den Schatten gingen, besonders dann, wenn sie es eilig hatten. Aber eine Ausruhstunde in der Mittagswärme, im Garten, ist jetzt einzig schön. Dabei schlafen wir gar nicht, es geht allzuviel vor um uns, noch sind wir erst auf dem Wege, um die Natur wiederzufinden, noch sind uns Sonne und Wind wahre Frühlingswunder, und wenn wir die Augen schließen, dann spannen wir andere Sinne an, mit denen wir das Geschenk der Stunde vielleicht gesammelter aufnehmen. Unsere ganze Haut wird sehend, so scheint es uns. Dankbar fühlen wir auf den geschlossenen Lidern, auf der Stirn und auf den Armen die Wärme der Sonne, die durch den immer lebendigen Wind gemildert wird. Mit einer Wachheit, die uns selbst erstaunt, spüren wir jedes Härchen, das der Wind bewegt und über die Stirne flattern läßt, nehmen wir den Wechsel von Licht und Schatten wahr, wenn eine Wolke über die Sonne hingeht. Wir hören das Summen der Fliegen, die neben uns von Blatt zu Blatt schwirren, und den Vogelruf über unseren Kopf hinweg. Tief trinken wir den Fliederduft ein, der wie eine Wolke über den Gärten liegt, und ab und zu schnuppern wir neugierig, wenn ein Lüftchen einen anderen Hauch zu uns trägt. Dann wissen wir: aha, das ist ein Gruß der Pontischen Azalee, die weiter hinten im Garten steht, oder: diesen süßen Geruch schickt uns der Spiräenstrauch, oder auch: da hat doch die Nachbarin die Kartoffeln anbrennen lassen! Jawohl, auch das kommt vor, und auch dafür sind unsere Sinne offen. Aber das stört gar nicht, denn wir sind wach, ohne daß unsere Gedanken viel arbeiten, wir sind ganz gesammelt für das, was sich hier begibt, und so ganz hingegeben an die wohltuende Wärme der Sonne...

Wer gestern hinauswanderte in die Natur, lauschte nicht nur mit Freude dem Lockruf des Kuckucks, der mit anderen Singfreunden nicht müde werden will, den Maien zu preisen, sondern beschaute mit Staunen und Bewundern die blühenden Kastanienbäume, die in das farbenreiche Bild des Frühlings ein Wunder hineinzaubern. Die traubenförmigen Blütendolden schimmern bald in Rot, bald in Weiß aus dem saftiggrünen Blätterbaldachin hervor.

Konzert der Stadtkapelle. Unter Stabführung von Kapellmeister Ackermann bot die Kapelle trotz der knapp bemessenen Zeit ein reichhaltiges Konzertprogramm, wofür freudig Beifall gespendet wurde. Wünschenswert wäre, wenn jetzt während der Fremdensaison öfters solche Konzerte veranstaltet würden, vielleicht auch nachmittags oder abends.

Ein Tag eifriger Sammlungstätigkeit war der gestrige Sonntag und auch schon der Samstag. Gesammelt wurde für den Volksbund der Deutschen im Ausland, für den Luftschutzbund und für den Luftsport. Wie wir hören, war das Sammelergebnis für den Luftschutzbund ein sehr gutes.

Abschied. Forstmeister Uhl, der eine Reihe von Jahren das hies. Forstamt verwaltete, wird in den nächsten Tagen das ihm so lieb gewordene Neuenbürg verlassen, um in Bebenhausen die Forstmeisterstelle des dortigen Forstamtes zu übernehmen. Mit ihm scheidet ein kenntnisreicher und beliebter Beamter von hier. Die Kriegerkameradschaft hatte sich gestern abend im „Schiff" um ihren Kameraden Uhl versammelt, um in kameradschaftlichem Kreise noch einige gemütliche Abschiedsstunden zu verbringen. Es wurde von berufenem Munde zum Ausdruck gebracht, welcher Wertschätzung sich der Scheidende erfreuen durfte.

General-Versammlung der Gewerbebank Neuenbürg

Neuenbürg, 25. Mai.

Am letzten Samstag fand die rechtzeitig ausgeschriebene Generalversammlung der Gewerbebank statt. Aus dem zuerst verlesenen langen, im allgemeinen nicht ungünstig urteilenden Revisionsbericht wird interessieren, daß die Mitgliederzahl auf 31. Dezember 1935 auf 252 mit RM. 252 000.— Haftsumme zurückgegangen ist und daß die Geschäftsguthaben mit RM. 132 227.— gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren sich nicht änderten, sich jedoch durch die pro Ende 1935 ausscheidenden Mitglieder um ca. 10 500 RM. ermäßigen. Der Bericht betont aber, daß unter Berücksichtigung dieses Abganges die fremden Gelder nur das 2½fache des Eigenkapitals ausmachen, und daß das letztere einen sehr guten Stand aufweise.

Auch die gute Verteilung des Wechselbestandes von RM. 11 274.— wird erwähnt; er setzt sich durchweg aus kleineren und mittleren Abschnitten zusammen. Ueber die bestehenden Wechselobligos sei der Aufsichtsrat unterrichtet.

Die einzelnen Bilanzziffern hätten sich, abgesehen von den Ausständen, nicht wesentlich verändert. Das Kreditgeschäft zeige gegenüber anderweitig gemachten Beobachtungen keinerlei Auflockerung und Belebung. Neue Kredite seien wenig eingeräumt worden. Von den schwierigeren Krediten, die leider jede Bank mehr oder weniger aufzuweisen habe, seien im vergangenen Jahre wieder einige vollständig abgewickelt worden, und dadurch seien die sich auf RM. 422 443.— belaufenden Ausleihungen weiter zurückgegangen. Von den übernommenen Grundstücken sei das Proß'sche Haus jetzt verkauft. Vorstand und Aufsichtsrat seien sich einig, daß die auf der Passivaseite mit RM. 48 814.- aufgeführte Wertberichtigung oder Rückstellung zur Deckung der in den Ausleihungen liegenden Verlustgefahren vollständig ausreichen würde.

Immer noch sehr fühlbar mache sich die Verbundenheit des Bezirkes mit der schlechtgehenden Pforzheimer Industrie, so herrsche z. B. am Platz nur geringe Bautätigkeit, da kein Wohnungsmangel, eher ein Ueberangebot an Wohnungen vorhanden sei, was die Leistungsfähigkeit mancher Schuldner beeinträchtige.

Der Vorsitzende erwähnte in seiner Besprechung der Lage der Bank ebenfalls, daß sie sich wenig geändert habe, doch dürfe die Position der Bank durchaus nicht als schlecht bezeichnet werden, was er gegenüber dem Wildbader Vorfall und gegenüber manchen früheren Gerüchten betonen möchte.

Eingehend verbreitete sich Herr Gollmer über die Bestrebungen und Ziele des derzeitigen Vorstandes, um die Bank wieder in die Höhe zu bringen, wobei er stark unterstrich, daß die Leitung allein es nicht schaffen könne, sondern durch rege Geschäftszuweisung der Mitglieder, durch Umsatzbelebung unterstützt werden müsse. In diesem Appell an die Mitglieder erklärte der Vorsitzende sogar, daß der Vorstand die Freudigkeit verlieren müßte, seine Zeit und Kraft dem Institute zu widmen, wenn doch keine Erfolge zu erzielen seien und daß es in diesem Falle vernünftiger wäre, wenn die Mitglieder ihre erhaltenen Betriebskapitalien zurückbezahlen und die Bank liquidieren würden.

Auch wegen des in der Passivaseite mit RM. 21 795.— ausgewiesenen Aufwertungsfonds bemerkte Herr Gollmer, daß die Sparer ihn dadurch flüssig und verteilbar machen könnten, daß sie ihre Spargelder zur Bank brächten, statt über unser Aufwertungsunvermögen, zu dem die Genossenschaft durch das Aufwertungsgesetz verurteilt worden sei, zu klagen. **Allein durch die Garantiegemeinschaft sämtlicher Genossenschaftsbanken in ganz Deutschland sei heute die Gewähr geschaffen, daß kein Sparer bei einer Gewerbebank einen Pfennig verlieren könne.**

Der Geschäftsbericht schließt mit einer Bilanzsumme von RM. 508 961.— und einschl. des letzten Gewinnvortrages mit einem Reingewinn von RM. 3629.—. Die Instandsetzungsarbeiten am Bankgebäude, welche das Ergebnis der beiden letzten Jahre ebenfalls empfindlich beeinträchtigt hätten, seien in der Hauptsache jetzt ausgeführt. Auch der jetzt ausgewiesene Gewinn sei daher ein bescheidener. Die Unkosten seien gegenüber dem Jahre 1934 um RM. 200.— zurückgegangen, infolge der eingetretenen Personalveränderung werde mit einer Ermäßigung der Unkosten um ca. RM. 2000.— und schon dadurch mit einer besseren Rentabilität gerechnet. Fast unverändert seien die Bankschulden mit 142 234.— RM., ebenso die Kreditoren mit 21 037 RM.

Die Bilanz wird genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat entlastet. Ferner wird die Dividende aus dem Reingewinn mit 2½ % beschlossen.

Die Statutenänderung betrifft die Wahl der Vorstandsmitglieder. Es ist in den Genossenschaften schon längst erkannt, daß die Mitglieder in der Generalversammlung die Eignung der zu Vorstandsmitgliedern vorgeschlagenen Herren kaum zu beurteilen in der Lage sind, außer es handelt sich um längst bekannte und bewährte Genossen. Die beschränkte Zahl der Aufsichtsratsmitglieder vermag eine Prüfung unbekannter Kandidaten eher vorzunehmen, und so wurde auch er wie anderwärts schon längst, mit der Anstellung betraut. Da aber zu dem Beschluß ein Drittel der gesamten Mitglieder nach den Statuten anwesend sein soll, was leider nicht der Fall war, muß in vier Wochen über diesen Gegenstand in einer zweiten Mitgliederversammlung nochmals abgestimmt werden.

Die statutenmäßig nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Emil Schmidt, Karl Wanner und Franz Geiger werden in geheimer Abstimmung wiedergewählt, ebenso war für das von hier verzogene Aufsichtsmitglied Dr. Boepple eine Ersatzwahl notwendig. Diese fiel ebenfalls einstimmig auf Kreishandwerksmeister Eugen Krebs.

Unter Punkt „Entgegennahme von Wünschen und Anträgen" sprach Aufsichtsratsmitglied Fritz Müller die berechtigte Hoffnung aus, daß die Bank bei der nächstjährigen Jahreshauptversammlung mit einem noch günstigeren Jahresergebnis vor die Genossenschafter treten könne. Im ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres seien die Umsätze bereits gegenüber dem Vorjahr um stark ein Fünftel gestiegen und heute zeigen sich wieder viele Kunden, die vor einigen Jahren der Bank den Rücken gekehrt haben. Die Existenz der Bank sei eine absolut sichere. Im Vorstand und Aufsichtsrat werden alle Kreditgesuche unter Abwägung der Sicherheit und Belastung eingehend geprüft. Er ermahnte die Genossenschafter dringend, ihre Geschäftsanteile so nach und nach vollends einzuzahlen, auch damit könne der Bank ein weiterer Dienst zu neuem Aufstieg geleistet werden. Zum Schluß stellte der Redner fest, daß das Bedürfnis einer weiteren Bank hier unbedingt vorhanden sei und forderte die Genossenschafter auf, auch in ihrem Teil mitzuarbeiten und mitzuhelfen für einen weiteren Wiederaufstieg der Bank.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Schar Neuenbürg. Heute abend punkt 20 Uhr am Schulhaus Antreten in Dienstkleidung. Der Gefl. 1/126.

Bad Mergentheim, 23. Mai. (Aerztlicher Fortbildungskurs in Bad Mergentheim.) In Bad Mergentheim findet in diesen Tagen ein ärztlicher Fortbildungskurs statt, der am Freitagvormittag eröffnet wurde. Landrat Wanner begrüßte im Namen der Kurverwaltung und des Kreises und Ob.-Med.-Rat Dr. Schmid für die Aerzteschaft Mergentheims die Vortragenden und Teilnehmer. Zunächst sprach Professor Dr. v. Bergmann-Berlin über die „Erkrankung der Leber". Ergänzend dazu sprach Prof. Westphal-Hannover über die „Erkrankungen der Gallenwege" und ihre Beziehungen zu der Bauchspeicheldrüse. Es muß eine intensive, konservative Kur versucht werden, bevor der Patient dem Chirurgen überantwortet wird. Ueber die Möglichkeiten dieser Behandlungsweise, der Operation, sprach Professor Dr. Schmieden-Frankfurt an Hand seines riesigen Erfahrungsmaterials. Die Gallenblase soll man nicht herausnehmen, weil sie Steine enthalte, sondern weil sie immer wieder Steine bilde.

Wildbad

Kepler erschaut das Weltgeheimnis

Der alte julianische Kalender meldet das Jahr 1595. Gottes Wort hatte der Jüngling Kepler künden wollen. Den Hütern der lutherischen Gläubigkeit aber schien der Feuergeist zu frei. So hatten sie ihm die Kanzel versagt und ihn als Mathematikus u. Kalendermacher nach Graz in der Steiermark auf einen Außenposten des Protestantismus abgeschoben, strafversetzt. Der Genius aber sprengt alle Fesseln. Zum Magister hatten sie ihn abgewürdigt. Da lehrte er die Schüler den Weltenbau Gottes. Am 19. Juli besagten Jahres steht er an der Tafel und erläutert die großen Zusammentritte der Wandelsterne. Da kommt ihm blitzartig die Erleuchtung. Und bildhaft schaut er das Weltgeheimnis. Wozu hat Plato die fünf Grundkörper gefunden? Weil es sechs Planeten gab. Zwischen je zwei mußte ein platonischer Körper passen. Und vor Erregung zitternd schrieb er: „Die Bahn der Erde ist das Maaß für alle andern Wandler. Der Erdbahn umschreibe einen Zwölfflächner. Die diesen umspannende Kugelschale ist der Mars. Der Marsbahn umschreibe einen Vierflächner. Die diesen umspannende Schale ist Jupiter zugehörig. Der Jupiterbahn umschreibe einen Würfel. Die ihn umspannende Kugel gehört dem Saturn zu. In die Erdbahn lege den Zwanzigflächner. Die diesem einbeschriebene Schalenhülle ist die Venus. In die Venusbahn lege den Achtflächner. Der ihm einbeschriebene Kreis ist Merkur. Siehe, so hast du den Grund für die Anzahl der Wandelsterne!". Und wie der Seher im Kristall die Zukunft erschaut, so schaut Kepler in den Urkristallen Platos den Weltenplan. Fand er auch später erst die drei richtigen Bahngesetze, so bestätigt doch heute die Erforschung der Stoffeswelt den Keplergedanken im Innenbau des Minerals. Für Kepler aber war mit seinem „Weltgeheimnis" die erste Schlacht geschlagen. Und er war Sieger. Die Himmelswissenschaft nahm ihn auf, um ihn nie wieder zu verlieren. Dr. R.

Wo ist der noch unbekannte beste Rundfunksprecher? Wie auch in anderen deutschen Gauen soll die Sache nach weiteren besten Rundfunksprechern auch mit Bezug auf Wildbad erneut einsetzen. In allen Gemeinden und in allen Betrieben soll zum Wettbewerb aufgefordert werden. Aus unserem Kreis sollten 50 geeignete Personen gemeldet werden, sofern irgend möglich. Er will beweisen können, daß auch in ihm geeignete Kräfte vorhanden sind und er soll unter keinen Umständen zurückstehen gegenüber anderen Kreisen. Der Wettbewerb findet in Neuenbürg statt. Die zehn besten Sprecher aus dem Vor-Wettbewerb kommen in den eigentlichen Wettbewerb. Gesprochen werden soll 3 Minuten frei über (z. B.) etwas Sportliches, vom Arbeitsplatz, über ein politisches Ereignis oder über Brauchtum, Landschaft, Volksfest usw. Es wäre mehr wie erwünscht, wenn auch Wildbader Einwohner sich meldeten und womöglich wenigstens einer von ihnen zu den Auszuerkürenden gehören würde. Der Meldetermin ist sehr kurz, nämlich bis spätestens 25. Mai, Montag abend, und zwar beim Ortsgruppenleiter von KdF Wildbad Fahrbach, Rennbachstraße.

Volkssender-Aktion 1936. Auch für Wildbad gilt der Aufruf zur Teilnahme an den Wettbewerben für die Volkssender-Aktion. Aber auch hierfür muß die Meldung bei der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

KdF-Ortsgruppe Wildbad (Fahrbach) spätestens am Abend des 25. Mai 1936 (Montag, heute!) eingelaufen sein. (Allerspätestens Dienstag früh.) Es handelt sich um Folgendes: Die Einrichtung des Volkssenders ist bekannt. Nach Auflösung des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer vor kurzer Zeit ist die Durchführung der NSG. „Kraft durch Freude" übertragen worden und zwar in Verbindung mit der Hauptstelle Funk der NSDAP und den zuständigen Reichssendern. Vom 6. 6. bis 25. 7. 36 finden im Reich über 100 Gau-Auslese-Veranstaltungen statt. Die besten Darbietungen werden endlich zum eigentlichen Volkssender, der während der Funkausstellung in Tätigkeit tritt, gesandt. Für Württemberg sind fünf derartige Uebertragungen vorgesehen. Der Kreis Neuenbürg müßte bereits am 14. 7. in Stuttgart zur Ausscheidung antreten. Der Gau-Vor-Auslese geht die Kreis-Vor-Auslese (in Neuenbürg) voraus. Es heißt nun, Umschau nach geeigneten Kräften halten. Aber es eilt! Wo und wer es auch sei, jeder kann teilnehmen, wenn er etwas leistet, auch aus irgend einem Betrieb (Stadt, Staat, Badverwaltung, Papierfabrik usw.). Was in Frage kommt, dafür etliche Beispiele: Volksmusik, Gesang, Vortrag, Heimatdichtung usw., also Bodenständiges, Kulturelles, Ortsgeschichte, Volkskunst. Nachahmung oder Nachäffung nicht gekannter künstlerischer Leistungen muß unterbleiben. Es handelt sich also um einen Sprech-Wettbewerb. In unserer Gemeinde Wildbad wird hiermit dafür geworben. Diese Gelegenheit sollte wahrlich nicht unbenutzt bleiben. Kein Kitsch, sondern Bodenständiges! Als weitere Fingerzeige dienen die Andeutungen: Bäuerliches, Handwerkliches, Landsmannschaftliches, Ueberliefe ung, Ortsgeschichtliches, Heimatgedichte, Volksliedersänger, Badkulturelles, Flößerei. Nun melden! Einzelpersonen oder Gruppen. Aber umgehend! Der Beginn der Volkssenderaktion setzte ein am 23. Mai, Samstag, in den Hohner-Werken, Trossingen ein. Wildbad sollte bei beiden Wettbewerben nicht fehlen.

Schömberg

Die hiesige Schulfilmgemeinde, zu der [illegible]bach, Schwarzenberg, Oberlengenhardt, [illegible] Maisenbach [illegible] und Langenbrand gehören, bekam durch die Bezirks-Lichtbildstelle Neuenbürg ein Schmalfilmgerät. Der Bezirksbildwart, Oberlehrer Fuchs-Neuenbürg, zeigte den Lehrern dieser Orte die Handhabung des Gerätes, das nicht nur Schulzwecken dienen, sondern auch den Organisationen und Vereinen gegen eine Leihgebühr zur Verfügung stehen soll. Den Abschluß der ersten Tagung bildeten zwei recht interessante Lehrfilme: Töpferei u. deutsche Frühgeschichte. — Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich an der Kreuzung der Linden- und Poststraße. Ein Kraftrad stieß dort mit einem Fahrrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt an Arm, Schultern und Gesicht erhebliche Verletzungen und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden. Die Radlerin erlitt ebenfalls leichte Verletzungen an Gesicht und Armen. — Bei Unterhaltung, Vorträgen, Gesang, Musik und Tee veranstaltete im Saal der Kirche Herr und Frau Schad aus Stuttgart für Angestellte in Gaststätten und Pensionen einen gemütlichen Frühlingsabend und erzählten dabei aus ihrer Arbeit unter den Gasthofangestellten. — In der freundlicheren Gestaltung des Ortsbildes verdienen vier Maßnahmen Beachtung. Die Talstraße wurde verbessert und verbreitert und soll auf der Strecke vom Hugo Kömplerplatz bis zur Molkerei gewalzt und geteert werden. Durch die Verbreiterung der Calmbacherstraße ist der Bühlhof dem Verkehr zugänglicher geworden. Die Liebenzellerstraße wurde am Ostausgange mit Randsteinen versehen, mit Bäumen und Ziersträuchern bepflanzt und Grünflächen angelegt. Auch ihre Fortsetzung, die Lindenstraße, wurde verbreitert, so daß jetzt die ganze Hauptverkehrsstraße an Breite gewann, was für den Verkehr und insbesondere für das Parken von Fahrzeugen von Vorteil ist. — Die allgemeine Haus- u. Straßensammlung für völkische Schutzarbeit im Auslande, durchgeführt von 32 Jungen und Mädels ergab von 398 Gebern die schöne Summe von 132,45 RM. Niemand hat sich der Pflicht entzogen, für die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen und die Sicherung ihres nationalen Lebenskampfes sein Opfer zu bringen. Die Not ist heute größer denn zuvor, stärker aber auch der Glaube und Bereitschaft der Herzen im Reiche, das fest auf dem Boden des Volkstums begründet ist von Adolf Hitler, dem Mann, den einst selbst das Schicksal außerhalb der Reichsgrenzen den Kampf um Schule, Sprache und Volksbestand erleben ließ. — Auch das Ergebnis für das Dankopfer der Nation, zu deren Einzeichnung SA und SA-Reserve wetteiferten, war ein erneuter Beweis, daß die Volksgemeinschaft zur Tat geworden ist. Ueber 100 RM. konnte jede Formation zur Ablieferung bringen.

Erziehungskurs des Reichsmütterdienstes

Höfen a. E., 18. Mai. Nun haben wir unseren zehntägigen Kurs über Erziehungsfragen hinter uns. Wer befürchtet hatte, es werde eine langweilige Sache, war angenehm überrascht. Die uns vom Reichsmütterdienst gesandte Wanderlehrerin Fräulein Kick hat es verstanden, den umfangreichen Stoff schmackhaft zu machen und uns „spielend" in die Probleme der Kindererziehung einzuführen. Vorherige Werbung, bei Müttern, Frauen u. Mädchen, durch Frauenschaftsmitglieder und Kinderschar brachte 47 Teilnehmerinnen und damit einen vollen Rathaussaal. Von der Wichtigkeit des Lehrgangs waren auch Gemeinde und NSV-Ortsgruppe überzeugt, indem sie dem Kurs Interesse und Hilfe zuteil werden ließen.

Das Gebotene war außerordentlich vielseitig und kurzweilig. Dem theoretischen Teil, der wichtige Erziehungsfragen behandelte (Eigensinn der Kinder, Kinderlüge, religiöse und nationale Fragen u. a.), folgte praktische Erziehungslehre. Da wurde gesungen und gebastelt. Was haben wir für liebe Kinderlieder gelernt! Und wie haben wir mit Aufbietung unserer Phantasie und Gestaltungskraft aus wertlosem Zeug und etwas Buntpapier lustige Spielsachen gemacht! Da entstanden Eisenbahnzüge, Karussels, Kinderwagen u. a. m. Wir haben uns an zehn Abenden als Arbeits- und Interessengemeinschaft zusammengefunden und es hat sich zwischen uns und Fräulein Kick ein herzliches Vertrauensverhältnis entwickelt. Wir haben auch wieder gelernt, in unseren Kindern die Zukunft unseres Vaterlandes zu sehen.

Nun haben wir am letzten Freitag im blumengeschmückten „Ochsen"-Saal und unter Teilnahme einer großen Anzahl von Gästen unseren Abschluß gefeiert und Abschied von unserer Lehrerin genommen.

Auf langen Tischen waren unsere Erzeugnisse aus den Bastelstunden ausgestellt, die allgemeines Staunen und Bewundern hervorriefen. Ein Kanon „Grüßet die Fahne" leitete den Abend feierlich ein. Nach einer Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin faßte die Kursleiterin noch in Kürze alles das zusammen, was an den letzten zehn Abenden geleistet wurde und überreichte den Teilnehmerinnen ihre Ausweise. Die Sozialreferentin des Kreises, Frau Commerell, die sich um das Zustandekommen solcher Mütterschulungskurse im Kreis Neuenbürg sehr verdient macht, richtete an die Anwesenden treffliche Worte über die Wichtigkeit dieser Einrichtungen und über die Ziele des Reichsmütterdienstes. Ein „Sieg heil" auf Führer und Vaterland schloß diesen ersten Teil der Feier. Heitere Kinderlieder, humorvolle kindertümliche Gedichte, Scherzrätsel und andere lustige Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge, besonders erwähnt werden muß ein von Obersturmführer Pfrommer verfaßtes und von seiner Frau vorgetragenes Gedicht: „Der Erziehungskurs".

Besonders feierlich gestaltete sich der zweite Teil des Abends, der dem Muttertag galt. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Held, sprach zu den anwesenden Müttern über die verantwortungsvolle Stellung einer Mutter. Mutterwerden sei ein Wunder und Muttersein ein wichtiger Faktor für die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes. Verschiedene Teilnehmerinnen trugen Muttergedichte vor. Vorgelesen wurde auch „Wie mir die Erinnerung meine Mutter zeigt". Das Auftreten eines Nachtwächters mit mittelalterlicher Tracht und Gesang bildete den Abschluß dieses schönen Abends, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir alle schließen uns dem Dank an, den Frau Held noch zum Ausdruck brachte und der allen denen galt, die am Kurs mitgewirkt haben, insbesondere unserer lieben Wanderlehrerin, Fräulein Kick. S.

Alles auf einen Blick

Fußball

Endspiel um den Reichsbund-Pokal

In Leipzig:

Gau Sachsen — Gau Südwest	0:0

Auswahlspiele:

In Nürnberg:

Deutsche Auswahl — FC. Everton	1:1

In Erfurt:

Gau Mitte — Gau Württemberg	5:5

Auf dem Weg zur Gauliga

Gau Württemberg:

Union Böckingen — SpVgg. Trossingen	5:1
SpV. Göppingen — VfR. Gaisburg	4:2

Gau Baden:

FV. Rastatt — SpVgg. Sandhofen	6:1

von-Tschammer-Pokal

SpVgg. Untertürkheim — SpV. Feuerbach	1:2
FC. Pforzheim — Union Niederrad	2:1

Freundschaftsspiele

VfB. Stuttgart — Hamburger SpV.	2:2
Sparta Schaffhausen — Sport Eßlingen	0:7
FV. Geislingen — FC. Bayern München	1:7
Hertha BSC. — VfR. Mannheim	0:2
FV. Zuffenhausen — Union Niederrad	4:1
Stadtelf Tübingen — Stuttgarter SC.	1:2
VfR. Pforzheim — Hamburger SV.	2:4
FC. Eningen — Sport Eßlingen	1:6
Turu Düsseldorf — 1. SSV. Ulm	2:1
SpV. [illegible] — FC. Bayern München	2:4
Tennis-Bor. Berlin — 1. FC. Nürnberg	[illegible]

Schalke gegen FC Nürnberg in Stuttgart!

Am 7. Juni in der Vorschlußrunde zur deutschen Meisterschaft

In Leipzig fand die Auslosung der Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft statt. Die Paarung der beiden Spiele am 7. Juni wurde durch das Los wie folgt entschieden: 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schalke in Stuttgart, Fortuna Düsseldorf gegen VfR. Gleiwitz in Dresden.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 23. Mai. Obst: Großverkauf. 1 Pfd. Edeläpfel 30—40 Pfg., 1 Pfd. Tafeläpfel 20—25, 1 Pfd. Kochäpfel 10—16 Pfg. Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln (kleinere Mengen) 4,5 bis 6 Pfg., 1 St. Kopfsalat 5—10, 1 Pfd. Wirsing (Köhlkraut) 15, 1 St. Blumenkohl 20—65, 1 Bd. rote Rüben (neue) 25—30, 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 6—8, 1 Bd. Karotten, runde, kleine (neue) 10—20, 1 Pfd. Zwiebel (kleinere Mengen) 10—12, 1 Bd. Zwiebel mit Rohr 12—15, 1 St. Gurken, große, 25—45, 1 St. Rettich 6—15, 1 Bd. Monatrettich, rote, 6—7, 1 Bd. Monatrettich, weiße, 8—10, 1 Bd. Spargeln, Untertürkheimer, 50—65, 1 Pfd. Spargeln, Schwetzinger, 25—47, 1 Pfd. Spinat (hiesiger, geputzt) 10—12, 1 Pfd. Rhabarber 10—12, 1 St. Kopfkohlrabi (neue) 6—14. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Bei Speisezwiebeln darf ein Kleinverkaufspreis von 14 Pfg. je Pfd. nicht überschritten werden. Marktlage: Zufuhr in Obst weiter zurückgehend, in Gemüse reichlich. Verkauf in Gemüse lebhaft. Nachfrage in Obst nur noch ganz gering.

Neuenbürg.

Jahrgänge 1913 und 1916

Morgen Dienstag abend von ½9 Uhr ab

großer Rekrutenball

im Saale des Gasthofs z. „Bären". Hierzu sind alle unsere Altersgenossinnen sowie die ganze Einwohnerschaft freundlichst eingeladen.

Eintritt und Tanz frei! — Kommt alle zu uns!

Zu Pfingsten

Verlobungs- oder Vermählungs-Karten

in reicher Auswahl von der

C. Meeh'schen Buchdruckerei

Neuenbürg, Telefon Nr. 404

Forstpreislisten

für 1935 - 1936

erhältlich in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Das gute Bild

ob Landschaft, Innenräume, Kind, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch **Photograph Stadelmann,** vorm. Kgl. Hofphotograph **Neuenbürg,** Telefon 321

Stadtmarke Karowi

die vorzügliche Sandblatt-Zigarre

auch in Hotels und Gasthäusern zum Original-Ladenpreis — 10, 15 u. 20 Pfg. erhältlich

Carl Rometsch, Wildbad

Neuenbürg, den 24. Mai 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Ehre, die wir beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Vaters

Joseph Koch

erfahren durften, besonders dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Dienstag, den 26. Mai 1936,** vorm. ¾10 Uhr in **Feldrennach**

1 Hobelbank.

Zusammenkunft am Rathaus.

Vormittags 10 Uhr in **Pfinzweiler:**

1 Schwein.

Zusammenkunft am Ortsausgang Feldrennach.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Suche auf Juni ehrliches

Mädchen

in gutes Haus bis nachmittags. Vorzustellen bis Mittwoch. Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Billige gebrauchte Möbel!

Im Auftrag zu verkaufen ein **Schlafzimmer,** bestehend aus: 1 Spiegelschrank, 1 Bett mit Rost und Federbetten, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 2 Stühle mit Hängelampe. Ein **Schlafzimmer,** bestehend aus: 1 Schrank, 2 Bettstellen, 1 Kommode, 1 Nachttisch; alles sehr gut erhalten. Anzusehen bei **Emil Kühn, Pforzheim-Brötzingen,** Maurerstraße 5.

Kein Pfennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Lang, lang ist's her

seit ich meine Böden und Treppen mit **Regina-Wachs** behandelt habe, und noch ist ein schöner Glanz vorhanden. Das Wachs hat etwas ganz Besonderes, der Boden nimmt den Schmutz gar nicht mehr an, durch leichtes Bürsten erscheint der alte Glanz sofort wieder.

REGINA HARTGLANZWACHS

Für farbige Böden **REGINA-BEIZE**

Zu haben in **Neuenbürg:** Drogerie Gerbert, Seifenfabrik Karl Mahler, **Calmbach:** Albert Barth, Drogerie, Karl Bott, Putzartikel, **Loffenau:** Paul Friedrich, Farbwaren, **Wildbad:** Rob. Treiber, Fritz Krauß, **Herrenalb:** K. Bechtle, **Höfen:** Ch. Genthner Wtw.

LANDKREIS CALW — Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

In Großsachsenheim, Olt. Vaihingen, fanden am Freitagnachmittag Kinder eine Patrone. Ein Bewohner nahm sie mit nach Hause und wollte sie unbrauchbar machen. Dabei wurde er an der Hand ziemlich schwer verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

•

Der Metzger und Händler August Armbruster aus Löchgau, Olt. Besigheim, fiel am Mittwochvormittag auf der Haustreppe so unglücklich, daß er der schweren Verletzung am Donnerstagabend erlag.

•

In Pforzheim wurde am Freitagnachmittag gegen 4 Uhr an der Baustelle auf dem Buckenberg ein 62 Jahre alter verheirateter Maurerpolier aus der Sofienstraße zwischen zwei Rollwagen eingeklemmt. Der Unglückliche erlitt einige Rippenbrüche und Quetschungen am Körper und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

•

Calw, 24. Mai. (Calw liefert die Beregnungsanlagen für das Reichssportgelände.) Der Calwer Firma Perrot-Regnerbau ist unter verschiedenen Bewerbern der Auftrag zur Lieferung der Beregnungsanlagen für das gesamte Reichssportgelände in Berlin erteilt worden. Es handelt sich bei diesem Auftrag um die bekannten Sonderkonstruktionen Perrotscher Großfeld-Beregnungsgeräte, die nach strengen Prüfungen, für die besonders schwierigen Voraussetzungen auf dem Reichssportgelände ausgewählt wurden.

Stuttgart, 24. Mai. (Glückwunsch des Ministerpräsidenten an Staatsrat Hegelmaier.) Ministerpräsident Mergenthaler hat dem Staatsrat Dr. Hegelmaier zu seinem 70. Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt, in dem dessen Verdienste um die württembergische Verwaltung und weiter um den Württ. Landesverein des Deutschen Roten Kreuzes dankbar hervorgehoben wurden.

Reutlingen, 23. Mai. (Kreiszusammenlegung bei der DAF.) Die beiden Kreise Reutlingen und Urach in der Deutschen Arbeitsfront wurden zu einem Kreisgebiet verschmolzen. Der Sitz der Kreiswaltung Reutlingen-Urach ist Reutlingen. Zum Kreisgeschäftswalter wurde Pg. Paul Dickert-Urach, der bisherige ehrenamtliche Kreiswalter von Urach, berufen.

Trossingen, 24. Mai. (Einbrecher Jungblut verhaftet.) Von den beiden hiesigen Einbrechern Nuß und Jungblut ist letzterer in Eßlingen (Baden) festgenommen worden. Die beiden wurden beim Betteln betroffen und erkannt. Nuß ist noch einmal entkommen und soll in die Wälder geflüchtet sein.

Tübingen-Lustnau, 24. Mai. (Ein Schüler-Omnibus verunglückt.) Ein Omnibus, der mit Schülern aus Metzingen besetzt war, die sich auf der Rückkehr von einem Schulausflug befanden, streifte am Freitagnachmittag beim Gasthaus zum „Adler" in einer Kurve einen entgegenkommenden Lastzug. Dabei verlor der Lenker des Omnibusses die Herrschaft über den Wagen, fuhr die Straßenböschung hinab und kam erst zum Stehen, als er auf einen Baum auffuhr. Eine Reihe von Schülern sowie der begleitende Lehrer mußten zum Teil mit erheblichen Schnittwunden in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden. Das Unglück scheint dadurch entstanden zu sein, daß der Führer des Omnibusses bei der Kurve zu weit in der Mitte der Straße fuhr.

Tübingen, 24. Mai. (Ein Vortrag von Dr. Kimmich.) Kürzlich sprach hier der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland Pg. Dr. Kimmich über die Grundlagen des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit im großen Hörsaal der Universität. Der Vortrag fand als Gemeinschaftsveranstaltung der juristischen Fachschaft der jur. Fachgruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Reutlingen-Tübingen statt. Der Vortragende verstand es in hervorragender Weise, seine Ausführungen durch Beispiele aus seiner reichen praktischen Erfahrung lebendig zu gestalten.

Ulm, 24. Mai. (Zu dem großen Rassehundetreffen.) Die Vorbereitungen zu der 6. Gauausstellung für Hunde aller Rassen in Ulm a. D. am 7. Juni in der Max-Eyth-Halle sind so weit vorgeschritten, daß mit einem guten Ergebnis der Ausstellung gerechnet werden kann. Das Interesse für diese Ausstellung ist selbst im Ausland, besonders in der Schweiz, groß; auch aus dem benachbarten Bayern sind zahlreiche Einsendungen zu erwarten. Zwanzig Preisrichter (Sonderrichter für die verschiedenen Rassen) sind berufen. Gelegentlich der Ausstellung wird eine groß angelegte Polizeihundevorführung auf dem Gelände der Max-Eyth-Halle abgehalten.

Eine Mustersiedlung eingeweiht

Die Gartenstadt „Schweizermühle" bei Leonberg — Eröffnung einer Schau „Haus und Heim"

Eigenbericht der NS.-Presse

Leonberg, 25. Mai. Leonberg hatte am Samstag einen großen Tag. In einem feierlichen Akt konnten die ersten achtzehn schmucken Häuser der „Gartenstadt Schweizermühle" westlich Leonberg an einem sonnigen, herrlich gelegenen Hang eingeweiht werden. In Vertretung des verhinderten Innenministers war Präsident Aichele erschienen, mit ihm Oberbaurat Ziegler von der Bauabteilung des Ministeriums, der die Pläne ausgearbeitet hat.

Neben den 18 bereits bewohnten Einfamilienhäusern sind sechs im Bau und weitere zehn werden noch angefangen. Die Lage der Siedlung ist städtebaulich gesehen hervorragend, kann doch vor allem der Bahnhof Leonberg, der seither völlig abseits gerückt war, damit in das Stadtbild einbezogen werden. Zur Ueberbrückung des im Tal liegenden Bahnkörpers liegen bereits große Projekte vor, um die neue Siedlung engstens mit der Stadt zu verbinden.

Man kann wohl sagen, daß Leonberg mit dieser Siedlung weit über die Grenzen des Kreises hinaus ein einzig dastehendes Vorbild gegeben hat. Durch die Förderung der Partei, vor allem durch Kreisleiter Krohmer, die Unterstützung der Verwaltung unter Bürgermeister Spindler, durch die erfreuliche Arbeitsgemeinschaft eines guten Teils des Handwerks unter Kreishandwerksmeister Käser und durch eine noch nie so verwirklichte Gemeinschaft der geldgebenden Institute konnte in massiver, solider und rascher Bauweise nicht etwa eine in allem gleichförmige typisierte, sondern von den individuellen Wünschen mitgeplante Siedlung erstellt werden. Jedes Haus hat seine kleine Eigenart, mehrere Typen kamen zur Ausführung und jedes Haus hat seine 4 bis 9 Ar Garten und Land. Die Häuser, deren Baukosten zwischen 7000 bis 12 000 RM. liegen, haben auch rein äußerlich jedes seine Eigenart in Farbe und Form bewahrt, als Ganzes aber fügt sich die Siedlung harmonisch in das Landschaftsbild ein und hat aus nah und fern, so aus Stuttgart und Heilbronn, schon regen Besuch und begeistertes Interesse gefunden.

Mit der Einweihung der „Gartenstadt Schweizermühle" wurde eine Schau „Haus und Heim" eröffnet, in der das Leonberger Handwerk, durch den Siedlungsbau in neuem Auftrieb angespornt, für sich wirbt und den Baulustigen, wie solchen, die es werden könnten, eine anschauliche, sorgfältig vorbereitete und imponierende Leistungsschau seines Könnens zeigt. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten hatten sich neben Präsident Aichele, Oberregierungsrat Ziegler, Kreisleiter Krohmer, Kreiswalter der DAF. und Ortsgruppenleiter Cramer und Bürgermeister Spindler zahlreich die Bürgermeister des Oberamts, an ihrer Spitze Landrat Baumann, Vertreter des Kreistages Leonberg und Hoheitsträger der Partei, Vertreter der Leonberger Bausparkasse und der Kreissparkasse eingefunden.

Der Wohnungsnot und dem Mangel an baureifem Gelände ist, wie Bürgermeister Spindler in seiner Ansprache ausführte, abgeholfen geschaffen worden trotz vieler Schwierigkeiten. Kreisleiter Krohmer, der im Auftrag der Partei das Protektorat über die Ausstellung „Haus und Heim" übernahm, eröffnete diese in einer Ansprache, in der er zusammenfassend die Bedeutung, Voraussetzung und die Grundzüge dieser Siedlungsgestaltung umriß, die nur durch nationalsozialistischen Aufbauwillen und zähen Fleiß ermöglicht worden war. Kreishandwerksmeister Käser betonte die handwerkliche Kameradschaft und den Segen gemeinsamer Arbeit und richtete ernste Worte an die, die glaubten, die Gelegenheit sei gekommen zu profitlichen Verdiensten.

Im Namen des Innenministers und im Auftrag der Landeskreditanstalt beglückwünschte der Präsident Aichele das Werk, das uns der Verwirklichung der uns gesteckten Ziele näherbringe. Zum Schluß wies Landrat Baumann auf das Fundament des Bauens im Sparwillen von Bauherr und Frau hin.

Am Eingang der Siedlung, die in reichem Flaggenschmuck prangte, konnte Ortsgruppenleiter Cramer, der den Gedanken der Siedlung verwirklichen half, darauf hinweisen, daß alle Stände und Berufe in der Siedlung zu einer großen Familie und Gemeinschaft beisammenwohnen. Kreisleiter Krohmer weihte dann die beiden ersten Straßen der „Gartenstadt Schweizermühle" auf die beiden berühmten Schwaben Silcher und Hölderlin.

Hauptmann a. D. Plank †

Der Führer der Reiterstandarte 55

Ludwigsburg, 23. Mai. Am Freitag verschied an den Folgen eines Sturzes vom Pferd Hauptmann a. D. und Führer der SA.-Reiterstandarte 55, Kurt Plank, in der Universitätsklinik in Würzburg im Alter von 45 Jahren.

Am 11. Mai war Hauptmann Plank bei einem Dienstritt auf dem Großen Exerzierplatz auf ungeklärte Weise gestürzt und mit einem schweren Schädelbruch in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert worden. Seither schwebte der Verletzte zwischen Leben und Tod, und trotz aller ärztlichen Fürsorge — er wurde am Himmelfahrtstag noch nach Würzburg verbracht — und von einem Gehirnspezialisten operiert —, gelang es nicht, ihn am Leben zu erhalten.

Hauptmann Plank wurde am 30. November 1890 in Ludwigsburg als Sohn des späteren Oberleutnants und Abteilungskommandeurs Plank geboren und trat im Jahre 1908 beim Feldartillerieregiment 65 als Fahnenjunker ein, mit dem er auch ins Feld rückte. Am 1. April 1920 nahm er seinen Abschied. Im Jahre 1934 wurde er mit der Aufstellung und Führung der SA.-Reiterstandarte 55 betraut.

Der Blutfreitag in Weingarten

Weingarten, 23. Mai. In Sonderzügen, mit zahllosen Kraftfahrzeugen und allen sonst verfügbaren Verkehrsmitteln, nicht nur aus dem Oberland oder aus dem Unterland, von Bayern, Baden und dem Schwarzwald, ja allen deutschen Gauen kamen Festgäste zum diesjährigen Blutfreitag nach Weingarten. Längst war der Vorplatz vor dem Münster und sein Aufgang von Menschen voll, als unter dem ehernen Geläute der Klosterglocken im äußeren Hof die Heiligblutreliquie an den Heiligblutreiter, Pater Frowin Wick, übergeben wurde.

Der endlose Reiterzug wurde durch berittene Ordner eröffnet. Es folgten die 79 erschienenen Reitergruppen, 46 davon mit eigenen Musikkapellen, über 1600 Reiter wurden gezählt. Trotz des von dunklen Wolken bedeckten Himmels und des Regens boten die Reitergruppen mit ihren prächtig gestickten alten Standarten und farbenfrohen Schärpen, die geschmückten Pferde und besonders verschiedene historisch gekleidete Gruppen, wie Rantzell, Waldburg und Saulgau, ein Bild voll frohen Lebens. Wie im Vorjahre, so mußte auch heuer infolge des außerordentlich schlechten Wetters der vorgesehene Prozessionsweg wiederum stark abgekürzt werden, so daß der Heiligblutreiter schon verhältnismäßig bald zurückkam. Im Münster wurde dann im Anschluß daran von Abt Konrad Winter das feierliche Pontifikalamt zelebriert. Die Zahl der Fremden dürfte heuer nicht an die des Vorjahres herangekommen sein.

Die Heimatsucher

EIN AUSWANDERERROMAN VON OTFRID v. HANSTEIN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eva Maria schluchzte laut auf, aber der gütige alte Mann legte den Arm um sie und sagte väterlich:

„Ich weiß, daß Sie evangelisch sind, aber ich denke, der liebe Gott sieht nur darauf, daß wir Christen sind; wenn es Ihnen recht ist, will ich den Toten gern nach Christenbrauch beerdigen."

Sie drückten dem Pater wortlos die Hände. Nun wurde der Vater doch wenigstens nicht ohne Segen und Gebet verscharrt.

An einer erhöhten Stelle hatten die Peone das Grab ausgehoben. Damit nicht die Tiger in der Nacht kamen und ihn ausscharrten, lagen schwere Steine bereit, um als Hügel gehäuft zu werden.

So senkten sie Gerhard Holdermann, der mit so großen Hoffnungen und Plänen ausgezogen war, in die fremde Erde. Neben den beiden Kindern knieten die frommen Peone und der Criollo, während Pater Lorenzo das Grab weihte und seinen Segen darüber sprach.

Dann steckten die indianischen Peone ein eigens gezimmertes kleines Holzkreuz mit einem Schrägdach darüber und stellten daneben zwei brennende Kerzen. So ist das Sitte dortzulande.

Der Criollo legte einen Kranz auf das Grab.

Zwei junge Deutsche, drei indianische Peone, ein Criollo und ein Missionär standen noch einige Augenblicke still vor dem frischen Grabhügel. Dann trat der Pater zu seinem Pferde:

„Ich muß weiter. Sollten Sie eines Rates bedürfen, ich werde mich eine Woche in Posadas aufhalten, um unsere dortige Station zu besuchen."

Er stieg auf und ritt langsam davon.

Der Abend kam und wurde ohne Dämmerung zur Nacht. Frau Helene Holdermann schlief noch immer ganz ruhig und friedlich. Ueber eine Stunde hatte Hans Caspar an ihrem Lager gesessen; es waren trübe Gedanken, die ihn beschäftigten und ihm das Herz schwer machten.

Wie furchtbar mußte der Mutter Erwachen werden!

Eva Maria trat ein und winkte. Er folgte ihr. Sie hatte auf der Veranda das Essen angerichtet; es bestand heute nur aus Fleisch, denn das gab es in diesen Tagen im Ueberfluß. Alle guten Milchkühe mußten geschlachtet werden. Die bissigen kleinen Palometas, die vom Fluß herübergeschwemmt waren, diese kleinen, wenige Zentimeter langen, schlimmsten Raubfische der Welt, hatten die Euter zerfleischt.

Ueberall an den Leinen hing schon das in der Hitze dörrende Charqui, die Fleischkonserve der Tropen.

Die Peone, die der Vater eingestellt hatte, waren fort. Dafür waren aber ganz still die drei wieder eingestanden, die schon beim Bau des ersten Rancho dabei waren. Sie zeigten eine rührende Anhänglichkeit an die deutschen Siedler und hatten auch Holdermanns Grab geschaufelt. Jetzt sorgten sie still für alles, was nötig war und woran die beiden nicht dachten.

„Komm", sagte die Schwester, „wir müssen essen".

„Jetzt essen?"

„Wir müssen. Was soll denn aus uns allen werden, wenn wir beide auch körperlich herunterkommen?"

Wieder kam die herrliche Tropennacht und mit ihr ein erfrischender Wind mit wohliger Kühle. Es war Vollmond und in seinem Licht sahen die kahlen Baumäste noch gespenstischer aus.

Das Kreischen der Vögel war lauter als sonst, denn auch sie vermißten das schützende Laubdach der Bäume.

Bisweilen drang ein fauchender Ton durch die Stille. Irgendein Raubzeug umschlich die Hazienda, aber noch hatten die Menschen nichts zu fürchten vor ihm, solange noch Fleisch von gefallenen oder geschlachteten Tieren da war.

Am Morgen erwachte Frau Holdermann. Sie rührte sich nicht, lag ganz still, und langsam kam ihr die Erinnerung.

Hätte sie laut geklagt und geweint, es wäre weniger erschütternd gewesen.

Eva Maria saß an ihrem Bett und die Mutter sagte leise: „Schade!"

„Was ist schade, Muttchen?"

„Daß ich noch einmal erwacht bin."

Die Tochter weinte laut auf, da riß sich Frau Helene zusammen. „Nein! Ich muß leben! Ich muß sorgen für euch und weiß doch nicht wie!"

Ein Lächeln lag über Eva Marias Mund.

„Nein, Mutter, jetzt sorgen wir beide für dich. Hans Caspar und ich."

•

An demselben Morgen ritt Don Edmondo über seine Hazienda und kam auch zu der kleinen Farm. Hans Caspar trat ihm entgegen.

„Don Edmondo, Sie kommen gerade zur rechten Zeit."

Der Argentinier hatte ein finsteres Gesicht.

„Ich habe jetzt keine Zeit."

„Sie müssen mich hören."

Ganz leise setzte Hans Caspar hinzu:

„Ich denke, Señor, Sie sind mein amigo?"

Es war ein kühnes Wort, das der junge Deutsche dem reichen Argentinier entgegenrief; der sah ihn scharf an, dann aber nickte er:

„Bueno, gehen wir in das Haus."

„Im Hause liegt meine kranke Mutter, aber der Rancho, den ich erbaute, ist leer."

„Wo ist der Vater?"

„Dort, S-s-- "

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der erste Volkssender in der Harmonikastadt

Die Eröffnung der Volkssenderaktion 1936 in Trossingen

Eigenbericht der NS.-Presse

Th. B. **Trossingen**, 23. Mai. Trossingen ist kein unbekanntes Städtchen mehr. Früher schon in aller Welt als die Geburtsstadt unzähliger Mundharmonikas berühmt, ist am vergangenen Samstag durch die Eröffnung der Volkssendeaktion 1936 mit einem Schlag in den Mittelpunkt des deutschen Sendebetriebs gerückt worden. Und wenn nun jemand fragt, warum gerade von dem im Quellgebiet des Neckars liegenden Städtchen der erste Volkssender in Tätigkeit trat, dann deshalb, weil Trossingen mit seiner Musikindustrie die Grundlage für eine neue Volksmusik geschaffen hat.

Fünf Minuten hatte die Betriebsführung die Uhr am Morgen vorgerückt, damit ja alles pünktlich von statten ging, denn schließlich durfte man die Millionen Hörer im Reich nicht warten lassen. Und wie am Schnürchen hat alles geklappt. Als wir durch das Fabriktor in den Hof traten, empfingen uns dort etwa 180 männliche und weibliche Spalier stehende Lehrlinge. Die Mädchen trugen duftende Blumensträuße in den Händen und die Jungen führten Werkzeuge oder Teilstücke der Harmonikas bei sich.

Man mußte beim Gehen sehr vorsichtig sein, denn überall lagen dick isolierte Kabel. Sie waren einmal zur Verbindung mit der Reichspost und dem Uebertragungswagen da, den Hauptanteil an den Drahtstücken hatte aber der neue Fernsehwagen. Er war geradewegs aus Berlin gekommen, um für den Fernsehsender Aufnahmen zu machen. Leider hatte die Sonne ihr strahlendes Gesicht hinter Wolken versteckt, die Operateure wußten sich aber zu helfen. In wenigen Minuten waren im Hofe fünf große Scheinwerfer aufgestellt und in ihrem künstlichen Licht wurde gekurbelt.

Die Umrahmung zu dem Sendeplatz gaben das Kesselhaus, das Bürogebäude und die Entstaubungsanlage ab. Dem Kesselhaus gegenüber hatten die Arbeiter ein kleines überdachtes Podium errichtet, auf dem nun schon seit 11 Uhr die Musiker startbereit saßen. Es war noch 10 Minuten bis zum Anfang der Sendung Zeit und so konnte ich mich noch in aller Ruhe mit den heute schon in ganz Deutschland bekannten Künstlern unterhalten. Sie reisen viel herum, spielen einmal auf einer Ausstellung im Süden und dann wieder im Norden, wenn sie aber zurück sind, wird wieder in der Fabrik weitergearbeitet. Nur Meister Schittenhelm, mit Recht der beste lebende Mundharmonikaspieler genannt, ist von aller Werksarbeit befreit. Er komponiert neue Musikstücke für Harmonikas und bringt so den heute schon bestehenden 6000 Mundharmonika- und rund 1000 Handharmonika-Orchestern willkommenen Spielstoff.

Als nachher die Kapelle, es waren insgesamt 25 Mitglieder, darunter 9 Frauen, zu spielen begann, war es für den Laien besonders lehrreich, die Spielenden mit ihren vielen vor sich auf einem Tischchen liegenden Harmonikas hantieren zu sehen.

In der an den Fabrikhof angrenzenden Ausstellungshalle war Carl Struve vom Reichssender Stuttgart tätig. Vor sich ein Mikrophon, daneben die telephonische Verbindung mit dem Uebertragungswagen, war er in ständiger Bewegung. Trotzdem hatte er noch genügend Zeit, mich auf ein Bild von Grock aufmerksam zu machen, das einen Ehrenplatz im Ausstellungsraum einnimmt. Grock hat es selbst gezeichnet, und wie nachher Betriebsführer Hohner sagte, kommt der weltberühmte Meisterclown am 2. Juni nach Trossingen, um dort vor der rund fünftausend Mann starken Belegschaft aufzutreten.

Punkt 11.30 Uhr begann die Sendung. Zunächst sprach Reichsamtsstellenleiter Bresz von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dann ergriffen der Betriebsführer Hohner und der Betriebszellenobmann Hauser das Wort. Sodann verkündete Reichsamtsleiter und Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialdirektor

Horst Dreßler-Andreß

die Eröffnung der Volkssenderaktion 1936.

In seiner Ansprache führte der Redner u. a. aus, daß der deutsche Arbeiter von jeher weniger um die Durchsetzung materieller Forderungen gekämpft habe als vielmehr um sein Menschenrecht. Früher sei der Arbeiter von den Gütern der Kultur abgeschlossen gewesen. Fortan gebe es keine Trennung mehr zwischen politischem, wirtschaftlichem und geistigem Leben, sondern der neue Typ des nationalsozialistischen Menschen sei in der harmonischen Ganzheit seiner Persönlichkeit Träger des Wirtschaftlichen, Politischen und Kulturellen zugleich. Die Offenbarung der Arbeit als menschlicher Lebenssinn, die natürliche Betätigungsform und ihre geistige und künstlerische Durchdringung sei der Zweck der nun beginnenden Volkssenderaktion. Nach einem Akkordeonduett sprach

Reichssendeleiter Hadamovsky,

der es als einen glücklichen Gedanken bezeichnete, daß gerade in den größten Harmonikawerken der Welt der Wettbewerb für den Volkssender eröffnet werde. Wie der Nationalsozialismus die Massen für die Politik gewonnen habe, so werde es ihm auch gelingen, sie für die großen kulturellen Ziele empfänglich zu machen. Ein Volk habe nur dann Anspruch darauf, ein politisches Volk genannt zu werden, wenn das ganze Volk an seiner Politik teilnehme, wie das im Nationalsozialismus der Fall sei.

Es ist ein Schwindel, so rief er aus, wenn eine intellektuelle Literaturclique in der Vergangenheit behauptet hat, um Beethoven zu hören, müsse man ein studierter Musiker sein. Nein, dazu muß man deutscher Mensch mit offener Seele sein, und deshalb ist es auch nicht etwas ganz anderes, wenn wir die Kunst unserem Volk wieder zuführen wollen, als wie wir das mit der Politik getan haben, sondern im Grunde genommen genau das gleiche.

So wollen wir die große Aktion in unserem Volkssender beginnen als eine jährlich sich wiederholende Aktion der Auslese aus unseren deutschen Menschen. Ich hoffe, daß gerade Sie mit Ihrer Arbeit und mit Ihrem künstlerischen Können die Möglichkeit haben werden, noch öfter im Reichssender Stuttgart und vielleicht auch am Volkssender in Berlin mitzuwirken. So möchte ich Ihnen denn hier zum Beginn des großen Wettbewerbs um den Volkssender Glück auf den Weg wünschen, und ein Glückauf wünsche ich ebenso den ungezählten Hunderttausenden der Betriebsgefolgschaften, Volkstrachtenvereinigungen, Arbeitern und Bauern im ganzen Reich, die ebenso im lebendigen Wettbewerb nach der Krone des Sieges streben wollen. Diese Krone des Sieges soll aber auch das lebendige Zeichen dafür sein, daß der Nationalsozialismus keine stumpfe Masse führt, sondern daß das deutsche Volk ein lebendiges Herz hat, daß es starke Fäuste besitzt, mit denen es sich in der Welt durchsetzen wird, daß es Augen und Sinne offenhält für die Schönheit der Natur, die uns Gott in unserm herrlichen Vaterland geschenkt hat.

Beide Redner fanden für ihre Ausführungen stürmischen Beifall. Ein Schlußwort von Hauptstellenleiter Tretz, ein Sieghell auf den Führer und der Gesang der Nationallieder beendeten den eindrucksvollen Festakt.

Aus Technik und Wissenschaft

Durch Müll brachwirtschaftlich nicht verwertbare Bodenflächen in nutzbares Ackerland umzuwandeln, hat bereits dem Landwirt erhebliche Vorteile gebracht. Dem Problem der Beseitigung und Ausnutzung des Mülls ist nach langen Versuchen der Berliner Chemiker Aretz neuerdings sehr viel näher gekommen. Ihm ist es gelungen, durch chemische Behandlung des Mülls volkswirtschaftlich wertvolle Stoffe herzustellen und durch Zusatz von Chemikalien einen

Faserstoff aus Müll

herzustellen, der durch neu konstruierte Gußstahlpressen nach einem besonderen Verfahren zu Platten geformt wird. Diese so gewonnene „Aretz-Faserstoff-Platte" kann in jeder Stärke und Form hergestellt werden. Sie ist ungewöhnlich elastisch, nicht entflammbar, läßt sich sägen, nageln, verputzen, unmittelbar mit Farbenanstrich oder Tapeten versehen und hat in bezug auf Wärmeisolierung die besten Eigenschaften. Sie wird in der Hauptsache für den Bau von Zwischenwänden in Frage kommen. In voller Würdigung der ohne Zweifel wichtigen Verwertung des Mülls hat eine von der Stadt Berlin beaufsichtigte Gesellschaft sich entschlossen, zur praktischen Verwendung überzugehen und die Müllbauplatte fabrikmäßig herzustellen. Die bereits mit dem preußischen Staatspreis ausgezeichnete „Aretz-Faserstoff-Platte" wird auf dem Gelände der städtischen Müllbeseitigungsanstalt in Berlin-Schöneberg in der eigens dazu errichteten Müllbauplattenfabrik, die unmittelbar an das Verladedepot und die Sortieranstalt der städtischen Müllbeseitigung angeschlossen ist, hergestellt. Bei vollem Betrieb wird eine vierzigköpfige Belegschaft in drei Schichten 50 Tonnen Müll, also rund 1000 fünfzentimeterstarke und ein Quadratmeter große Platten täglich herstellen, eine Fabrikation, die, wenn in der Praxis die Müllbauplatte sich bewähren sollte, eine erhebliche Erweiterung erfahren dürfte.

Tiere im Aussterben

Um das Jahr 1840 kannte man etwa 73 600 wissenschaftlich festgestellte Tierarten; etwa 40 Jahre später hatte ihre Zahl die 300 000 überstiegen. Diesem gewaltigen Zuwachs stehen mehr als 100 000 Tierarten aller Klassen gegenüber, die entweder völlig ausgestorben oder nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden sind. Heute werden in Deutschland der Wisent und der Elch, die beide noch in geringen Restbeständen vorhanden sind, besonders gehegt und gepflegt, damit sie nicht aussterben. Der letzte Bär in Deutschland wurde im Jahre 1835 erlegt, und zwar in den bayerischen Alpen; er ist heute noch vereinzelt in Bosnien, in den Hochkarpathen und in den Pyrenäen zu finden. Und wenn der Fang der Pelztiere so weiter geht wie bisher, dann gehören Nerz und Zobel, Fischotter und Baummarder bald auch der Vergangenheit an. Die einzige europäische Raubkatze, der Luchs, ist in Deutschland völlig ausgerottet; dem letzten seines Stammes wurde in den bayerischen Alpen im Jahre 1872 der Garaus gemacht.

Das geschätzte deutsche Patent

Wie die „Deutsche Volkswirtschaft" mitteilt, hat sich im Jahre 1935 die Zahl der Patentgesuche mit 53 600 etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten, während im Krisenjahr 1930 die wirtschaftlich ungesunde Zahl von mehr als 78 000 erreicht wurde. Die noch immer verhältnismäßig hohe Auslandsbeteiligung mit 16,6 Prozent ist auf die Wertschätzung des deutschen Patents in der Welt zurückzuführen. Die Vereinigten Staaten waren mit 1649, Frankreich mit 1414, die Schweiz mit 1322 und England mit 1138 vertreten. Innerhalb der 89 Patent-Hauptklassen lag die Elektrotechnik wieder an der Spitze. Erteilt wurden im letzten Jahr 16 139 deutsche Patente, 44 im Tagesdurchschnitt. Die große Zahl der Abweisungen ist eine Folge der gründlichen deutschen Patentneuheitsprüfung. Am Jahresschluß betrug die Zahl der in Kraft befindlichen Patente 84 000. Seit 1877 wurden insgesamt fast zwei Millionen Patentgesuche gestellt und 624 000 Patente erteilt. Einschließlich der Gebrauchsmuster (das sog. kleine Patent) wurden im Jahre 1935 von mehr als 100 000 Erfindern Patente beantragt.

(Bild: NS.-Presse-Archiv.)

O Welt, o Leben, sel'ge Lust!
Ich zieh' mit guten Winden.
Es jauchzt die übervolle Brust,
Kann kein Genügen finden.

Die Wolken eilen, meinem Tritt!
Weit, weit vorauszufliegen,
Und alle Gräser wollen mit
Und alle Halme biegen

Sich meinem Wanderschritt, und weit
Die gold'nen Felder wallen.
Vom Walde her der Kuckuck schreit
Wunschglück und Freud' uns allen.

Ein Vöglein singt, ein Vöglein fliegt
Und baumt auf hoher Linden.
Heut muß ich, wenn nicht alles trügt
Das Glück am Wege finden.

Aus dem Gedichtbuch „An der goldenen Schnur".

Staatsrat Dr. Hegelmaier 70 Jahre alt

Zum Geburtstag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Württ. Landesverein

Dr. Leopold Hegelmaier, geb. den 24. Mai 1866 in Tübingen, als Sohn des Professors der Botanik, Dr. Friedrich Hegelmaier, studierte die Rechtswissenschaft auf den Hochschulen Lausanne, Tübingen und Leipzig; trat nach Ablegung der beiden juristischen Staatsprüfungen zunächst 7 Jahre in den Richterdienst bei den Amtsgerichten Tübingen, Biberach und Stuttgart-Stadt, sowie beim Landgericht Stuttgart, dann zu Anfang 1900 in den Dienst der Finanzverwaltung, 3 Jahre als

(Bild: Ellenberger)

Justitiar der Domänendirektion und des Bergrats, 4 Jahre in derselben Eigenschaft beim Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, seit 1907 Ministerialrat beim Finanzministerium.

Ende 1913 wurde Dr. Hegelmaier Direktor der Württ. Bankanstalt, trat aber auf 1. Dez. 1914 (den Tag seiner Verwundung im Felde) wieder in den Staatsdienst zurück. Im Kriege zuerst Hauptmann der Landwehr und Kompanieführer beim Landw.-Inf.-Regt. 119, 1915 Major und Bat.-Kommandeur im Landw.-Inf.-Regt. 123, zuletzt Abteilungsführer beim stellv. Generalkommando 13. AK.

Nach dem Kriege bis zur Erreichung der Altersgrenze der letzte und zu dieser Zeit einzige „Wirkliche Staatsrat und ständige Rat beim Württ. Staatsministerium". Seit 1922 Präsident des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz. Am 24. Mai 1936 feiert Dr. Hegelmaier nunmehr seinen 70. Geburtstag

Eine Erholungsstätte für den Arbeiter

Eigenbericht der NS.-Presse

Schwäb. Hall, 24. Mai. Mitten im grünen Buchenwald, anderthalb Wegstunden von Schwäb. Hall entfernt, liegt das Waldheim der Deutschen Arbeitsfront, das „Lemberghaus". Es wurde im Jahre 1924 vom Touristenverein „Die Naturfreunde" als Wanderheim erbaut. Nach der Machtübernahme diente es der SA., dann der HJ. als Heim, und im Herbst 1934 wurde es von der DAF. übernommen, die es gründlich erneuerte. Der Tagesraum, der im altdeutschen Stil gehalten ist, wurde von der aus einer vergangenen Zeit stammenden futuristischen Wandbemalung gesäubert und mit einer geschmackvollen Holztäfelung versehen. Außer dem Tagesraum enthält das Heim eine Küche, in der für 60 Personen gekocht werden kann, zwei Schlafräume mit insgesamt 32 Betten und ein Hauswartzimmer.

Neue römische u. alemannische Funde

Rottenburg, 24. Mai. Bei den Grabarbeiten zum Hause von Zahnarzt Dr. Klaus wurde eine Reihe weiterer, geosteter Gräber freigelegt, dazu ein schön profilierter, 1,70 Meter breiter und 40 Zentimeter hoher Gesimsstein, Teil eines größeren römischen Denkmals; doch war der Stein mitten entzweigebrochen. Was der Fundstelle ihr Gepräge verleiht, sind die Feststellungen von Skelettgräbern mit alemannischen Beigaben; ein Grab barg nämlich eine Sax (Kurzschwert), eine Lanzenspitze, zwei Pfeilspitzen, einen Bügel; ein anderes Grab enthielt zwei Ohrringe, je zusammengebogen aus einer Nadel; wieder ein anderes ein eisernes Plättchen mit Bronzebügeln.

Demnach scheint die alteingesessene Bevölkerung der römischen Stadt Sumelocenna alemannischen Schmuck übernommen zu haben. Die Gräber lagen zum Teil dicht unter der Oberfläche, fast durchweg nach Osten gerichtet. Das gefundene Steindenkmal scheint ein Teil eines großen Grabmals gewesen zu sein. Die Fundstelle war früher schon durchwühlt worden; ja man könnte nach dem die Funde aufnehmenden Vertreter des Landesdenkmalamts, Dr. Paret, annehmen, daß die Gräber aus einer Zeit stammen, da die römischen Denkmäler schon zerstört waren

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw